Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 206 (1. Blatt.) **Herford, Mittwoch, den 3. September 1913**

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Tages-Uebersicht.

3. September.

Der Kaiser hielt gestern vormittag auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade des Gardekorps bei schönstem Wetter ab.

Die große Versammlung der Berliner Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter, die unter dem Vorsitz des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Ickler stattfand, verlangte die Schaffung eines Staatsarbeiterrechts.

Der Abteilungsleiter im Wiener Ministerium des Aeußeren, Dr. Graf Szarpary, wird zum Botschafter in Petersburg ernannt werden; als sein Nachfolger als Gesandter in Dresden ist Dr. Graf Forgach in Aussicht genommen.

Die bulgarischen Friedensunterhändler sind ernannt wurden und sollten gestern nach Konstantinopel abreisen.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Schanghai haben die Regierungstruppen Nanking erstürmt. Der Straßenkampf in einzelnen Stadtvierteln dauert noch fort.

In der Tegeler Forst bei Berlin ist die Leiche einer ermordeten Frauensperson gefunden worden.

In Amerika und England fanden Zugzusammenstöße statt,die zahlreiche Menschenopfer verlangten.

In Neu-Guinea ist der Mineraloge John Warner, ein Deutsch-Amerikaner, auf einer Forschungsreise von Papuas ermordet und aufgefressen worden.

In Frankreich stehen von neuem große Winzerunruhen im Aubgebiete bevor.

Lord Haldane hielt in Montreal eine Rede, in der er die Völker zum Idealismus und die angelsächsische Rasse zur Einigkeit mahnte.

Stimmung der Berliner Börse.

Die Börse zeigte heute wiederum ein erfreuliches Bild. Das Geld war flüssig und daher machte die Aufwärtsbewegung starke Fortschritte. In den früheren Montanaktien, besonders in Phönix und in den schon letzthin wieder gutbeachteten Canada Pazific Aktien fanden große Umsätze bei steigender Tendenz statt. Am Montanaktienmarkt betrugen die Preissteigerungen meist ½—1 Prozent, Bochume 1¼ Prozent, Phönix und Laura 2½ Prozent anziehend. Hiesige Banken frisch, in Eisenbahnaktien Canada Pazific lebhaft gefragt. Schiffahrtsaktien anfänglich fest, später gedrückt infolge Choleragerüchte. Elektrizitätsaktien ruhig. Deutsche Anleihen schwächer. Tägliches Geld 4½ Prozent und darunter, Privatdiskont für kuzfristige und langfristige Sichten besonders notiert.

Der Wertzuwachs und die Grundsteuer.

Von Bürgermeister Weißenborn, Halberstadt.

Seitdem das Reich den Gemeinden die Besteuerung nach dem Wertzuwachs wieder überlassen hat, stehen diesem drei Wege zur Nutzbarmachung der neuen Steuerquelle zur Verfügung. Zwei von ihnen freilich werden praktisch wohl ausscheiden müssen. Es ist dies einmal die Erhebung von Zuschlägen zu dem Gemeindeanteil an der jetzt nur für das Reich aufgehobenen Reichszuwachssteuer. Denn da das Reichsgesetz besonders wegen der übergroßen Schwierigkeiten und Härten, die sich bei der Ermittlung des Wertzuwachses nach seinen Vorschriften ergaben, aufgehoben worden ist, so müßte es den Gemeinden sehr verdacht werden, wenn sie sich über diese Schwierigkeiten von dem Augenblick an einfach hinwegsetzen wollten, wo der ganze Ertrag der Steuer in ihre Taschen fließt. Der zweite Weg, die Wiedereinführung der früheren indirekten kommunalen Wertzuwachssteuerordnungen, ist aus einem doppelten Grunde wenig empfehlenswert. Einmal weil sich auch unter dem jetzt zum Teil aufgehobenen Reichsgesetz und infolge der jüngsten Rechtssprechung des Oberverwaltungsgerichts herausgestellt hat, daß Umgehungen bei der indirekten Wertzuwachssteuer überhaupt nicht verhindert werden können und andererseits weil die hohe indirekte Wertzuwachssteuer eine gerade bei den heutigen Verhältnissen auf dem Geldmarkt und dem Grundstücksmarkt besonders verderbliche Wirkung auf die Bautätigkeit sicherlich ausgeübt hat und weiterhin ausüben würde.

Es ist jedoch nicht allein die Ungangbarkeit der beiden eben erwähnten Wege, die für die Erschließung der neuen Steuerquelle auf dem dritten möglichen Wege spricht, sondern dieser dritte Weg erscheint auch an sich besonders empfehlenswert. Er besteht in der Einführung einer direkten Wertzuwachssteuer d. h. in der Verbindung des Besteuerungsmaßstabes des Wertzuwachses mit der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert. Eine direkte Wertzuwachssteuer von Grund und Boden enthält künftig auch das Reichs-Besitzsteuergesetz, freilich nur so lange, als nicht von der als Regel gedachten direkten Besteuerungsform dadurch Ausnahmen gemacht werden, daß die Steuerpflichtigen den nach § 30 des Gesetzes zulässigen Antrag stellen, die Grundstücke nicht nach dem gemeinen Werte, sondern nach den Gestehungskosten einzuschätzen. In jedem Falle ist diese Steuer so niedrig (jährlich 0,25 bis höchstens 0,83 Prozent des Wert**zuwachses, drei Jahre lang**), daß daneben eine Besteuerung durch die Gemeinden durchaus möglich und angebracht erscheint. Als Gemeindesteuer würde die direkte Wertzuwachssteuer mit der Grundsteuer nach dem gemeinen Werte zu verbinden sein. In dieser Form habe ich sie, nachdem schon eine Reihe von Jahren früher Adickes ähnliche Vorschläge gemacht hatte, ausführlich in meinem Buche über „Die Besteuerung nach dem Wertzuwachs, insbesondere die direkte Wertzuwachssteuer" (Berlin 1910, bei Julius Springer) begründet und empfohlen.

Man kann diese Steuer auch auffassen als einen Zuschlag zur Grundwertsteuer, dessen Höhe sich nach dem Maße der in den letzten drei vergangenen Jahren eingetretenen Wertsteigerung richtet. Ihre Vorteile bestehen vor allem darin, daß sie alle im Wert gestiegenen Grundstücke trifft, nicht nur die verkauften. Da sie ohne Rücksicht auf den Besitzer von jedem Grundstück erhoben wird, schließt sie außerdem jede Umgehungsmöglichkeit mit völliger Sicherheit aus. Ferner kann sie, eben weil sie alle Grundstücke erfaßt, sehr viel niedriger sein, als die indirekte Wertzuwachssteuer, während sie doch einen gleichen und noch dazu viel stetigeren Ertrag bringt. Wegen ihrer geringen Höhe und wegen ihrer Einziehung in vierteljährlichen Raten — zugleich mit der Grundsteuer — ist sie auch nicht nur an sich leichter zu tragen, sondern schädigt insbesondere auch nicht den reellen Grundstücksmarkt. Vielmehr führt sie, indem sie wirklich baureife und schnell im Wert steigende Grundstücke schon vor dem Verkaufe mit einer Steuer belastet, Baugelände an den Markt und fördert daher die Bautätigkeit. Sie muß also, während die indirekte Wertzuwachssteuer die Wohnungen verteuert, zu deren Verbilligung beitragen.

Zwei Einwände, die gegen diese Steuer erhoben worden sind, erweisen sich leicht als hinfällig. Der eine wirft ihr vor, sie besteuere einen noch garnicht realisierten und nur fingierten Wertzuwachs. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß bei bebauten Grundstücken an die Stelle des gemeinen Wertes der kapitalisierte, wirklich erzielte Ertrag der letzten drei Jahre gesetzt werden kann. Dann stellt die Steuer also nur eine Abgabe von dem wirklich vorhandenen Zuwachs am Ertrage des Grundstücks dar. Was die unbebauten Grundstücke anlangt, so läßt sich hier, ganz abgesehen von der vielfach in Form von höheren hypothekarischen Beleihungen erfolgenden Realisierung vor dem Verkauf, eine Bestimmung zu treffen, nach welcher im Falle eines nachgewiesenen späteren Wert-Rückganges die danach zu unrecht gezahlte Wertzuwachssteuer in der Weise zu erstatten ist, daß sie auf die künftige Grundsteuer nach dem gemeinen Werte in Anrechnung kommt.

Auf nähere Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Das oben erwähnte Buch enthält den Entwurf einer Steuerordnung und der nachfolgende erläuternde Text wird die Anpassung an die besonderen örtlichen Verhältnisse erleichtern.

Handwerkerfragen.

In Braunschweig ist unter Beteiligung von mehr als 300 Delegierten der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkertag zusammengetreten. Der erste Redner kam unter dem Beifall der Versammlung zu dem Schluß, daß die Selbsthilfe der Handwerker sich noch immer am besten bewährt habe. Als eine segnerische Frucht dieser Selbsthilfe feierte man die bei den Handwerkerkammern zur Errichtung gelangenden Submissionsämter. Aehnliche Abhilfe verlangte man für die Mißstände auf dem Gebiete der Sicherungen der Bauforderungen. Obermeister Rahardt besprach in einem längeren Referat die unhaltbaren Zustände im Submissionswesen. Die vom Minister verlangte Zuziehung von Sachverständigen durch die Behörden, ferner die Zerlegung der Vergebungen in kleine Lose und die Berücksichtigung der kleineren Handwerksmeister werden durch Unterbeamte noch immer in zahlreichen Fällen mißachtet. Der Redner verlangte ein Reichsgesetz über das Verdingungswesen, damit gegen die Beamten, die sich an das Gesetz nicht halten, im Disziplinarwege vorgegangen werden kann.

Neueste Nachrichten.

Unsichere Zustände in Portugal.

Berlin, 3. September. Nach Meldung der „Nationalztg." aus Paris befindet sich Portugal wieder in einer bedenklichen Gärung, die bald offen zum Ausbuch kommen dürfte. Auf dem Lande herscht unter der katholisch gesinnten Bevölkerung große Erbitterung über die Ausführung der kirchenfeindlichen Gesetze, und in den Provinzen Oporto und Vincent haben sich schwere Unruhen ereignet. In der Gemeinde Porto Delgato stürmte die erbitterte Menge die Redaktion des antiklerikalen Blattes und verwüstete die Räume vollständig. Zwar ist es den republikanischen Behörden gelungen, diese Unruhen zu unterdrücken, aber es gärt weiter, und auch in Lissabon ist die Stimmung der Bevölkerung der gegenwärtigen Regierung ungünstig, die sich durch ihre jakobinischen Maßregeln auch die Sympathien der gemäßigten Republikaner verscherzt hat. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Revolutionärs Sousa wurden acht Bomben gefunden. Sousa und andere Anarchisten wurden verhaftet. Charakteristisch für die Unzufriedenheit m Lande ist ein Aufsatz, den der Führer der Revolutionisten, Almeida, in der Zeitung „Republica" veröffentlicht und in dem er mit Sicherheit eine baldige monarchistische Erhebung prophezeit. Er deutet darin an, daß eine weitverzweigte Verschwörung früherer Republikaner besteht, die durch die Tyrannei der heutigen Regierung ins monarchistische Lager getrieben worden sind und die einzige Rettung des Landes in der Vertreibung der Radikalen und Jakobiner erblicken. Die allgemein herrschende Geldnot steigert die Unzufriedenheit und macht alle Kreise einer Umwälzung geneigt. Wie trostlos die Zustände heute sind, geht am deutlichsten aus dem Umstande hervor, daß in diesem Jahre die Nationalfeier am 5. Oktober, dem Tage der Proklamierung der Republik, nicht festlich begangen werden wird.

Ein unaufgeklärtes Verbrechen.

Tegel, 3. September. Gestern früh gegen 7 Uhr wurde auf dem Straßenbahnwege nach Heiligensee, etwa 900 Meter hinter dem Schloßbezirk Tegel, die Leiche einer vierzig Jahre alten, bisher noch unbekannten Frauensperson aufgefunden. Die Tote weist schwere Kopfverletzungen auf, sodaß unbedingt ein Mord vorliegt. Die Wunden rühren von einem schweren Instrumente her. Auf der Straße sind von einem Holzstoß, hinter dem der Mord wahrscheinlich begangen ist, bis zu der Fundstelle deutliche Schleifspuren zu sehen. Der Mörder hat die Leiche jedenfalls nach der Fundstelle geschleift. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Berlin, 3. September. Die in der Tegeler Forst aufgefundene Leiche ist als die der am 24. November 1874 in Georgsdorf gebürtigen Näherin Emma Bertha Schäfer, Berlin, Swinemünder Straße 39, wohnhaft, identifiziert worden.

Berlin, 3. September. Den Bemühungen der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, das Dunkel zu lichten, das über der Person der gestern in Tegel ermordet aufgefundenen Frau lag. Die Tote ist die 38jährige Heimarbeiterin Emma Schäfer. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnung ergab sich, daß dieselbe vollständig durchwühlt und ausgeraubt war. Die Polizei ist dem Täter bereits auf der Spur und hofft, ihn noch in dieser Nacht festnehmen zu können.

Die Streikunruhen in Dublin.

Dublin, 3. September. Der Umfang der Ausschreitungen, die in den letzten drei Tagen in Verbindung mit dem Straßenstreik stattfanden, zeigt sich in der Zahl der Verletzten. Gestern früh sind insgesamt 750 Personen verletzt worden, darunter 45 Polizeibeamte. Gestern kam es zu neuen Ausscheitungen, die jedoch keinen solchen Umfang annahmen, wie in den vergangenen Tagen. Bemerkenswert ist, daß bisher kein Gebrauch von Feuerwaffen gemacht worden ist. Die Ausständigen haben mit Steinen geworfen, während die Polizei mit ihren Knüppeln gegen die Menge vorging.

London, 3. September. In der vorletzten Nacht kam es wieder zu Streikunruhen in Dublin. 35 Verwundete mußten ins Spital gebracht werden. Die Zahl der schwer Verletzten beträgt nunmehr 500. In San Austell und in Cornwall, wo 5000 Weber seit Wochen streiken, kam es ebenfalls zu blutigen Kodslikten mit der Polizei.

3 Frauen bei einem Balkoneinsturz getötet.

München, 3. September. In Gastoshofen bei Ried in Bayern brach ein Balkon zusammen, auf dem sich Frauen befanden, die dort in der Sommerfrische weilten. Die Frauen wurden mit in die Tiefe gerissen. Drei blieben auf der Stelle tot, zwei wurden schwer, eine leichter verletzt.

Aus Eifersucht sich und die Geliebte erschossen.

Elbing, 3. September. Im Seebad Kahlberg erschoß gestern abend der 29jährige Pantoffelmacher Grabowski seine Geliebte, die 19jährige Plätterin Marta Knorr, und verübte dann Selbstmord. Grabowski verkehrte bereits drei Jahre mit dem Mädchen. Zwischen beiden war es häufig zu Eifersuchtsszenen gekommen. Bei der gestrigen neuerlichen Szene gab er plötzlich drei Schüsse auf das Mädchen ab und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Grabowski war sofort tot, das Mädchen starb wenige Stunden später.

Schwerer Unfall bei einem Automobilrennen.

Nashville, 3. September. Während eines vorgestern hier abgehaltenen Automobilrennens verlor ein Wagen ein Rad. Zwei Automobile stürzten infolgedessen um, wobei zwei Chauffeure und zwei Mechaniker getötet wurden.

Von Menschenfressern getötet.

Brisbane, 3. September. Nach einer Meldung aus Neu-Guinea ist der Mineraloge John Warner, ein Deutsch-Amerikaner, auf einer Forschungsreise von eingeborenen Papuas getötet und aufgefressen worden. Die Begleiter Warners, zwei Eingeborene, entkamen.

Chinesisch-österreichische Geschäfte.

Wien, 3. September. Die Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft, die Kreditanstalt und die Landesbank haben von der chinesischen Regierung 24 Millionen Mark 6proz. Schatzbonds mit durchschnittlich vierjähriger Laufzeit übernommen. Die Anleihe wurde auf Grund einer Genehmigung der Nationalversammlung von der chinesischen Zentralregierung abgeschlossen. Für diese wurde als Spezialgarantie die jährliche Einnahme aus den Immobilienvertragungsgebühren bestellt. Der größere Teil des Erlöses dieser Anleihe wird zur Anschaffung von drei Kreuzern für die chinesische Kriegsmarine verwendet, deren Lieferung den Skodawerken übertragen wurde.

Herford und Minden-Ravensberg.

3. September.

Die Reklamemarke.

Unsere Jugend hat wieder einem neuen Sammelsport sich mit Leib und Seele ergeben. Was sind wir älteren doch für unmoderne Menschen, die wir einstmals Briefmarken sammelten oder womöglich noch sammeln? Die Sammelbücher der Liebig- oder Stollwerkbilder liegen jetzt verstaubt im Winkel. Sammelt Reklamemarken! Das ist das Feldgeschrei! Das haben sich wohl die Firmen nicht träumen lassen, als sie mit diesem neuen Reklameartikel herauskamen, daß die Sache derartig ausarten würde. Ausarten, anders kann man es garnicht bezeichnen. So erfreulich es ist, daß durch all diese modernen Reklamegegenstände es den aufstrebenden Talenten in der Kunst ermöglicht wird, früher als sonst zu verdienen und damit leichter an der eigenen Entwicklung zu arbeiten, so sehr unleugbar der Geschmack und das künstlerische Schauen der heranwachsenden Jugend durch die teilweise wirklich recht geschmackvoll gezeichneten Marken gehoben wird, man frage einmal unsere Geschäftsleute, was sie dazu sagen. Wenn da ein Kind beim Einkaufe um ein paar Reklamemarken bittet, ist gewiß nichts dagegen einzuwenden. Wenn man aber jetzt sieht, wie nach Schulschluß die Geschäfte am Gehrenberge und den anderen Geschäftsstraßen unserer Stadt von den Kindern überlaufen werden, die nur Reklamemarken und immer wieder Reklamemarken fordern, nicht etwa erbitten, da wird auch der Unbefangene zugeben müssen, daß es sich allerdings schon um einen Auswuchs schlimmer Natur handelt. Und daß hierbei eine Erscheinung zu Tage tritt, die sich eigentlich überall findet, beweist eine Notiz, die wir einer auswärtigen Zeitungsquelle entnehmen:

Das Sammeln von Reklamemarken hat dem Handelsschutz- und Sparverein in Duisburg Veranlassung gegeben, sich in einem Schreiben an die Stadtschulverwaltung zu wenden mit der Bitte den Belästigungen steuern zu wollen, die den Kaufleuten bei der Verteilung dieser Marken entstehen. Die sammelfreudige Jugend habe sich mit einer Gewalt auf diesen neuen Sammelsport geworfen, daß den Geschäftsinhabern daraus eine große Last erwachse. Man kann sich der Jugend kaum noch erwehren. Der Verein richtet daher an die Verwaltung die Bitte, den Lehrern von dem Schreiben Mitteilung zu machen mit dem Ersuchen, auf die Schüler dahin einzuwirken, daß die Belästigungen unterbleiben.

Wir wollen den Kindern wahrhaftig nicht die Freude an den bunten Dingern verderben, aber im Interesse der geplagten Geschäftsleute, die, wie wir durch Erkundigungen feststellen konnten, außerordentlich über das Ueberhandnehmen dieser modernsten aller „Jugendbewegungen" klagen, richten wir doch an alle, die Einfluß auf unsere Jungen und Mädchen haben, die Bitte, den Kindern doch einmal vorzustellen, daß auch hier der alte Spruch seine Geltung behalten möge: Alles mit Maß!

---

p **Herr erster Bürgermeister Busse** ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

m **Eine regennasse Sedanfeier.** Wenig günstig war das Wetter unseren Bürgerschülern und -Schülerinnen. Sie hatten sich so darauf gefreut, den Erinnerungstag der Sedanschlacht auf dem Stukenberge festlich mit Gesang und Spiel begehen zu können und nun war es nichts damit. Hatte sich am Vormittage das Wetter noch einigermaßen gehalten, so verdichteten sich die Wolken immer mehr, als die Mittagsstunde herannahte. Und als der festliche Zug, den die Düngelsche Kapelle eröffnete, um 1½ Uhr sich in Bewegung setze, da setzte Petrus auch seinen Sprengwagen in Tätigkeit und begleitete den Zug. Und mochte auch die dicke Pauke des Trommler- und Pfeiferchors noch so donnernde Vorwürfe in die Luft senden, man ließ sich da oben nicht stören und goß ruhig weiter. Und schließlich wurde es unserer Jugend denn doch zu viel, als die Tropfen neugierig durch die Kleider durchdrangen und aus der Bergfahrt eine Badefahrt wurde. Und die Leiter waren so verständig, daß, als sie oben angekommen sich ihre Schäflein näher besahen, sich sagten: heute wirds nichts gescheites. Und man kommandierte „Kehrt marsch", und längst nicht so froh, wie sie den Aufweg gemacht, trippelten all die kleinen Füße wieder der Stadt zu, um bei Muttern mit einer Tasse heißen Kaffes die äußere Feuchtigkeit auszugleichen und sich auf einen schöneren Tag zu vertrösten, der dann wohl endlich die Spiele mit goldenem Sonnenschein begünstigen soll.

a **Königl. Lehrerseminar.** In der Aula der Lehrerbildungsanstalt fand gestern morgen die Sedanfeier statt. Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer Goldlücke; er wies besonders auf Deutschlands Einigkeit und Stärke hin. Deklamationen und Lieder bereicherten die Feier, die mit dem begeistert aufgenommenen Kaiserhoch endete.

g **Kameradschaftlicher Verein.** Die Versammlung der 1. Kompagnie des Kameradschaftlichen Vereins bei Herrn Kropp, Unter den Linden, wurde gestrn abend von Hauptmann Delger nach Würdigung der Bedeutung des Tages durch ein Kaiserhoch eröffnet. Zur Verhandlung stand Beschlußfassung über einen Ausflug mit Preisschießen. Nach längeren Verhandlungen wurde festgelegt, daß am 21. September ein Ausflug zum Otternbusch gemacht werden soll. Hier wird auf dem Radewiger Scheibenstande für die Kameraden ein Preisschießen stattfinden. An Preisen wurden für Auflagescheibe 15 und für Feihandscheibe 4 im Gesamtbetrage von 130 *M* bewilligt. Eine dreigliedrige Kommission soll die Einzelheiten weiter festlegen. Zum Schluß ehrte die Versammlung das Ableben des verstorbenen Kameraden Blume in üblicher Weise.

= **Stenographenverein Stolze-Schrey.** Der Stenographenverein Stolze-Schrey hielt am Montag dieser Woche im Vereinslokal Geilker seine Monatsversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Der Vorsitzende, Herr Bürovorsteher Plaßmeier eröffnete die Versammlung mit dem Hinweise auf den bevorstehenden Kreistag des Ravensberger Kreises der Schule Stolze-Schrey am 12. Oktober auf dem Schützenberge hierselbst. Die Arbeits- und Festausschüsse sind bereits mit den nötigen Vorbereitungen beschäftigt. Dem Bericht des Vorstandes über die bis jetzt geleisteten Arbeiten zum Kreistage entnehmen wir, daß Herr I. Bürgermeister Busse das Protektorat über die Veranstaltung übernommen hat. Dem gebildeten Ehrenausschuß sind bis jetzt folgende Herren angeschlossen: Pastor Meyer, Mitglied des Reichstages; II. Bürgermeister Werner; Kreisschulinspektor, Pastor a. D. Wellhausen; Kgl. Seminar-Direktor Tesch; Professor Dr. Paalhorn; Lyzealdirektor Siebert; Amtsgerichtsrat Bahle; Polizeiinspektor Haak; Dr. Meyer zum Gottesberge; die Rechtsanwälte Joel, Dr. Jacobsen, Schulz, Justizrat Lümkemann; Justizrat Lücken; Ratsherr Höpker; die Rektoren Wolff, Brock, Decius, Limberg, Rathert, Dücker, Niedink, Kindermann; Buchdruckereibesitzer F. Heidemann, F. Kuhle, Verleger der „Herforder Zeitung"; Fürstl. Rat Quentin; Kgl. Garteninspektor Hagemann; die Fabrikanten Julius Eick, G. Linkmeyer; I. Stadtsekretär Kiese; Diplom.-Kaufmann Ostwald; Kreisausschußsekretär Echterbecker; Prokurist Wichmann; Buchhalter Pagel. Verschiedene Anmeldungen stehen noch zu erwarten. — Mit der Tagung ist eine Ausstellung stenographischer Arbeiten verbunden zu deren Augenscheinnahme freundlichst eingeladen wird. Herr Magistratssekretär Schulte, Ehrenvorsitzender des Vereins, wird diese Arbeiten von den Mitgliedern entgegennehmen. — Als Pristräger von dem letzten Kreistage in Gütersloh wurden aus dem Herforder Verein genannt: Hermine Kruse, Plaßmeier, je I. Preis in der Abteilung 220 Silben pro Minute.

= **Dienststunden beim Zollamt.** Mit Genehmigung des Herrn Präsidenten der Kgl. Ober-Zoll-Direktion in Münster bleibt vom 1. September d. Js. ab das Königl. Zoll-Amt I Herford, Kurfürstenstraße 7, an den Sonnabend Nachmittagen geschlossen. Im übrigen sind die Dienststunden des Zollamts — werktäglich 8 Uhr vorm. bis 12½ Uhr nachm. und 3 bis 6½ Uhr nachm. — unverändert geblieben.

= **Wahlen für die Allgemeine Ortskrankenkasse.** In der heutigen Ausgabe befindet sich eine Bekanntmachung des hiesigen Versicherungsamtes, nach der die neu in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder, sowie deren Arbeitgeber sich zur Eintragung in die Wählerlisten sich zu melden haben. Hauptsächlich kommen in unserer Stadt hierfür Dienstboten und Hausgewerbetreibende, und deren Arbeitgeber in Betracht. Wir möchten auch an dieser Stelle auf den Inhalt der Bekanntmachung aufmerksam machen und insbesondere allen Arbeitgebern, die der allgemeinen Ortskrankenkasse demnächst anzugehören haben, dringend empfehlen, ihre Anmeldung baldigst zu bewirken, denn es düfte nun an der Zeit sein, daß die Lauheit der Arbeitgeber endlich einmal aufhört.

p. **Fahrraddiebstähle ohne Ende.** Gestohlen wurde gestern Abend gegen 10 Uhr ein vor einer Wirtschaft der Rennstraße hingestelltes Fahrrad. Das Rad wird wie folgt beschrieben: Marke: Florial, Nummer unbekannt, Rahmen schwarz, Felgen sind gelb mit schwarzen Streifen. An der Lenkstange steht vorne der Name „Fritz Wehmeyer, Dessau." Die Lenkstange ist wagerecht und hat graue Celluloidgriffe. Die hintere Gabel ist an der linken Seite verbogen.

e **Plötzlicher Tod.** Frau Marie Menge, Gemahlin des Senatspräsidenten Dr. Fritz Menge in Leipzig, starb gestern plötzlich in Gegenwart ihres Mannes am Herzschlage bei der Ankunft in Thusis in der Schweiz auf der Rückreise in die Heimat. Die Verstorbene war eine geborene Hoffmann aus Bremen, Schwägerin des Herrn Leberecht Hoffmann in Salzuflen.

Amt Enger.

Die Ziegenzucht im Kreise Herford.

g **Enger,** 2. September.

Der Verband der Ziegenzuchtvereine des Kreises Herford hielt vorgestern im Pörtnerschen Saale in Enger eine Verbandssitzung ab, in der folgende Ortsvereine vertreten waren: Enger, Westerenger, Bruchmühlen, Bünde, Enniglоh, Sudlengern, Hiddenhausen, Eilshausen, Oetinghausen, Sundern und Stedefreund. Der Vorsitzende, Kantor Schwagmeier-Hiddenhausen begrüßte die Anwesenden, besonders Herrn Landrat von Borries, Amtmann Engelhardt und Zuchtinspektor Topp und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Besonderen Dank gebührt Herrn Landrat von Borries, weil er ein eifriger Förderer der Ziegenzucht ist; aus diesem Grunde wurde er mit lebhaften Bravo der Versammlung zum Ehrenvorsitzenden des Kreisziegenzuchtverbandes ernannt. Herr Landrat nahm den Ehrenvorsitz an und führte im Anschluß daran aus, daß der Kreis Herford unter allen Kreisen der Provinz die größte Zahl Ziegen hat, nämlich über 12 000, aber nur gut 1100 Ziegenhalter sind im Verbande organisiert. Mit der Ziegenzucht hängt ein wichtiger Teil der Volksernährung zusammen. Darauf hielt Herr Zuchtinspektor Topp aus Münster einen Vortrag über Ausstellungsfragen. Mit der Ausstellung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Enger am 20. und 21. September ist auch eine Ausstellung von Ziegen verbunden. Sie ist zugleich Verbandsausstellung und wird vom Verbande der Ziegenzuchtvereine von Westfalen und Lippe namhaft unterstützt. Als Lohn und Anerkennung winken den Ausstellern Geldpreise, Diplome, Staats- und Kammermedaillen. In der sich anschließenden Debatte, an der sich unter andern die Herren von Borries, Zuchtinspektor Topp, Amtmann Engelhardt, Hauptlehrer Kirchhoff, Schmidt-Oetinghausen und der Vorsitzende beteiligten, wurden noch manch wertvolle Winke für die Ausstellung gegeben. Vor allen Dingen muß die Anmeldung pünktlich bis zum 12. September erfolgt sein. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

---

e. **Herringhausen,** 2. September. Unsere diesjährige Pflaumenernte ist besonders günstig. Die Pflaumenbäume hängen so voller Früchte, daß man vielfach Stämme sieht, die unter ihrer Last abzubrechen drohen. Würden die Bäume früher eine Stütze bekommen haben, würden sie jetzt nicht so dastehen. Baumpflege ist eine wichtige Aufgabe für jeden Gartenbesitzer.

Amt Spenge.

o. **Spenge,** 2. September. Der Kampfgenossen- und Kriegerverein Spenge hielt gestern seine regelmäßige Versammlung unter dem Vorsitze des Kameraden Brennemann ab. Auf eine Einladung des Kriegervereins Wallenbrück-Bardüttingdorf wurde einstimmig beschlossen, am 19. Oktober d. Js. an der Einweihung des neu erbauten Kriegerdenkmals teilzunehmen. An einer gleichzeitig stattfindenden Feier in Spenge wird sich der Verein nicht beteiligen.

Der 18. Oktober soll als Gedenktag der Schlacht bei Leipzig ähnlich begangen werden wie das Regierungs-Jubiläum. Die Ausführung dieses Beschlusses ist dem Vorstande übertragen worden. Nach der Versammlung fand die Sedanfeier im Rahmen eines gemütlichen Kommerses statt. Herr Amtmann Cornelius brachte das Kaiserhoch aus, während der Vorsitzende in begeisterten Worten des Vaterlandes gedachte.

o. **Spenge,** 2. September. Der Turnverein „Jahn" veranstaltete gestern ein Vereinswetturnen, welches ein sehr erfreuliches Ergebnis ergab. Von den 25 Wettkämpfern erreichten 9 die festgesetzte Punktzahl von 50 Punkten und weit darüber hinaus, während die übrigen in nur ganz bescheidenem Maße unter dieser Streitgrenze blieben. Den Siegern ein dreifaches „Gut Heil!"

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

o. **Löhne,** 2. September. Ein angetrunkener Zigarrenarbeiter aus Menninghüffen, verursachte hier durch lautes Skandalieren einen Menschenauflauf. Da er sich nicht beruhigte, mußte er polizeilich festgenommen werden.

o. **Löhne** (Ort), 2. September. Das hiesige neue Gemeindehaus ist nunmehr unter Dach gebracht worden.

o. **Mennighüffen,** 2. September. Ein aufregender Vorfall spielte sich heute nachmittag auf der Chaussee Mennighüffen—Löhne ab. Ein älterer auswärtiger Herr, der einem entgegenkommenden Fuhrwerk auswich, trat auf das Gleis der Wallückekleinbahn, einen herannahenden Zug nicht bemerkend. Der Herr wurde von der Lokomotive angefahren und die hohe Böschung hinuntergeschleudert; ernstliche Verletzungen hat er jedoch dank der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers, der den Zug sofort zum Stehen brachte, nicht erlitten.

Kirchlengern, 2. September. Am letzten Sonnabend fand im Gasthof August Bitter hierselbst eine Sitzung der Vorstände aller nationalen Vereine statt zwecks Beratung einer gemeinsamen Nationalfeier am 18. Oktober dieses Jahres, des hundertjährigen Gedenktages der Völkerschlacht bei Leipzig. Es wurde beschlossen, den bedeutungsvollen Tag in würdiger Weise zu begehen und dafür die gesamte Bürgerschaft, die Vereine und Schule zu gewinnen. Nach einem Fackelzuge durch den Ort soll auf der Höhe bei Kolon Schwagmeyer ein Freudenfeuer abgebrannt werden. Dortselbst wird auch die Festansprache gehalten. Den Schluß der Feier wird ein Kommers bilden, den jeder Verein darauf in seinem Vereinslokal feiert. Ein gewählter Ausschuß ist damit betraut worden, das nähere Programm im einzelnen zu bestimmen und festzulegen.

Amt Enniglоh.

i. **Südlengern,** 2. September. Anläßlich der Sedanfeier machte die hiesige 1. Volksschule einen Ausflug nach Herford. Nach Besichtigung der städtischen Denkmäler erfolgte unter Sang und Klang der Weitermarsch über den Waldfrieden und Steinmeiers Waldwirtschaft zum Spielplatze auf dem Stuckenberge. Leider konnten wegen der schlechten Witterung die Spiele nicht aufgeführt werden. Nach einer Besichtigung des Bismarckturmes erfolgte der Rückmarsch. Die Feier endete mit einem Kaiserhoch im Dorfe.

Bielefeld, 2. September. Der erste Preis der Gewerbeindustrie- und Kunstausstellung in Paderborn, die „goldene Medaille", wurde der Flügel- und Piano-Fabrik von Th. Mann u. Co., Bielefeld zuerkannt.

Gütersloh, 2. September. Vorgestern mittag verhaftete die hiesige Polizei auf dem Baugelände der Heilanstalt 4 Zimmerleute, die sich grober Ausschreitungen schuldig gemacht hatten. Sie werden wahrscheinlich Anklage wegen Landesfriedensbruch oder Widerstand gegen die Staatsanwalt erhalten. — Wegen Verübung ruhestörenden Lärms und groben Unfug mußten vorgestern morgen 3 betrunkene Leute verhaftet werden, desgleichen auch am vorgestrigen Abend einer.

Unterhaltendes.

Der Kapellmeister der Kurkapelle,

wie viele haben ihn auf ihrer Sommerreise in großen und kleinen Bädern wieder einmal gesehen und bewundert, genau wie ihn im Septemberheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften Kurt Münzer mit dichterischen, tiefer blickenden Augen schaut und beschreibt. Es heißt da in der entzückenden Plauderei, die in diesem Eröffnungsheft des neuen Jahrganges die Rolle eines fein hingehauchten Stimmungsbildes spielt, von dem Taktstockgewaltigen: Immer der letzte, schreitet er, den Hut in der Hand, die kurzen, schwarzen Locken unbedeckt, in Gehrock und tadelloser Kravatte, durch die Allee. Er betritt den Pavillon, grüßt leutselig nach rechts und links, steigt auf die kleine Estrade zu seinem Pult, und wenn der letzte Schlag der bestimmten Stunde vom Kurhaus erschallt, hebt er den Stock, wirft einen einzig kühnen, wundervoll flammenden Blick versammelnd um sich, und die Geigen setzen schmelzend ein. Dann wird er müde, nachlässig. Nur etwa Wagner oder Puccini scheinen ihn lebhafter zu bewegen. Und wenn er gar den Walzer aus dem „Rosenkavalier" bringt, dann dirigiert er nicht anders wie Richard Strauß selbst. Er fällt aus allen eleganten Nikischposen, seine schwebenden Hände zucken plötzlich wie Blitze, seine runden Gesten werden eckig, wild, erregt, selbstvergessen; sein ganzer Körper dirigiert, er stößt Rufe aus, schreit die Tempi Sie hört nicht mehr, hingerissen folgt sie diesem Bewegungsschauspiel, atemlose Aufregung hält sie gepackt. Ja, der Kapellmeister ist ein Genie. Vielleicht nicht so sehr auf musikalischem, wie auf weltlichem Gebiet. Denn er versteht es, alle zu bezaubern, alle zu beglücken, mit den Backfischen zu albern, mit den jungen Mädchen zu kokettieren, mit den Frauen zu flirten, mit den Matronen ehrerbietig zu konversieren — und beleidigt bei alledem keine, erregt nicht Neid, stiftet nicht Feindschaften, veranlaßt keine Intrigen. Seine Sonne bescheint Schöne und Häßliche gleicherweise, zündet überall und erntet allenthalben Liebe.

Und doch ist er oft melancholisch. Blumen, die er in seinem Zimmer findet, zertritt er. Alle unverstandenen Frauen sind vergessen, sobald er sie verlassen, allen Flirt vernichtet er gedankenlos. Er holt daheim Notenblätter aus der Kommode, sitzt nieder am Klavier, spielt eine traurige Passage und beginnt, Notenköpfe zu malen, schnell, schnell, verzwickte Figuren, die er unterbricht, um auf dem Instrument schnell ein Motiv anzuschlagen, zu modulieren, zu verzieren und variieren. Da dichtet er seine dritte Symphonie für großes Orchester mit Frauenchor und Tenorsoli. Noch sind die beiden ersten nirgends aufgeführt, aber was tuts! Plötzlich wird sein Stern aufgehen, über Nacht wird er zum Meister proklamiert sein! Und er malt und malt schwarze Figuren und springt auf. „Elendes, elendes Geschäft!" ruft er. Aber dabei denkt er nicht so sehr an die Proben und Konzerte, die er hier leiten muß, um dreihundert Mark im Monat zu verdienen, sondern er denkt daran, wie er das Frauenvolk karessieren muß, um bleiben zu können. Das ist ein ungeschriebener Paragraph seines viermonatigen Kontrakts: er muß die trinkenden und badenden Damen betören. Nicht aufs Können, sondern auf die Tournüre kommt es an, auf die Weiße der Hände, das Blitzen der Augen.

Aber was tut man nicht, um seinen Genius zu dienen! Und um frei und froh zu werden, setzt er sich an den Tisch und schreibt einen langen und guten Brief an eine entfernte junge Dame, die in einer größeren Stadt Klavierstunden gibt. „Süßer Schatz!" nennt er sie darin. Aber er darf es tun, denn die junge Dame ist seine regelrechte Frau. Das ist ein Geheimnis. Du lieber Gott, wenn das die hundert Verliebten im Bade erführen! ganz heimlich trägt er den Brief zur Post, und wie er heimkehrt, läuft ihm Fräulein Schneider über den Weg, bleibt stehen und geht nicht wieder — und oben liegt die Symphonie in A-Moll, ununterbrochen an jener einzig wundervollen Stelle, wo die gedämpften Hörner das tragische Motiv aufnehmen, um es neckisch und gutmütig verzerrend abzuwandeln.

Allerlei Merkwürdiges.

Die städtische Verwaltung von Berlin verbraucht für sich allein im Jahr für rund 25 Millionen Mark Kohlen und Holz.

In Frankreich steht die Obstkultur am höchsten von allen Ländern Europas, ihr Produktionswert beläuft sich auf 75 Millionen Mark im Jahr. An dritter Stelle steht das Großherzogtum Baden.

Die Naturwissenschaftler nehmen an, daß es zwischen 20 000 und 30 000 verschiedene Pilze gibt.

Nach einer Reichsstatistik gibt es in Deutschland (ohne Baden, Bayern und Hessen) 75 183 jugendliche Krüppel. In Preußen allein über 50 000, davon 42 249 Heimbedürftige, während bis jetzt nur 3000 Betten in sämtlichen Krüppelfürsorgeanstalten vorhanden sind.

Wenn man den Stand der Landwirtschaft nach der Zahl der benutzten Maschinen beurteilt, ist die deutsche Landwirtschaft mit rund eine halbe Million Maschinen die fortgeschrittenste.

Einer der kürzesten Feldzüge aller Zeiten war der Krieg, den Italien im Jahre 1849 gegen Oesterreich führte, er war in sechs Tagen beendet.

Es ist statistisch nachgewiesen, daß verheiratete Männer im Durchschnitt länger leben, als Junggesellen.

Deutschland besitzt etwa 2 600 000 Bienenvölker mit einem Kapitalwerte von 65 Millionen Mark und einem jährlichen Ertrag von rund 30 Millionen Mark.

Jeder vierte bis fünfte Mensch ist bei uns gegen Krankheit versichert und jeder zweite bis dritte Mensch gegen Unfall. Ferner hat in Deutschland etwa jeder vierte Mensch Anspruch auf Invalidenversicherung.

Nach dem letzten Bericht der Reichsschuldenkommission beträgt die Schuld des deutschen Reiches heute 5 024 012 000 Mark. Zu diesen fünf Milliarden kommen noch als Schuld der deutschen Schutzgebiete 136 154 400 Mark.

In Rußland kennt man fast gar keine Gassenhauer.

In Berlin stehen immer zwischen 24 und 28 000 Wohnungen und 5000 bis 6000 Gewerberäume leer.

Es gibt bei uns rund sechsmal so viel Schnapsbrennereien wie Bierbrauereien.

Die Grenze, wo unsere Gebirge für Waldkultur unbrauchbar werden, liegt beinahe genau bis 1300 Meter Höhe.

Eine chinesische Encyklopädie umfaßt 10 204 einzelne Bände.

Um den mittleren Abstand zwischen Sonne und Erde auszufüllen, müßten 1170 Erden aufeinandergereiht werden.

Der jährliche Verbrauch an Austern ist ungeheuer. Paris allein verzehrt jährlich die Kleinigkeit von 75 Millionen Stück. Während England 1000 Millionen im Werte von 80 Millionen Mark gewinnt, tragen die deutschen Bänke nur 4—5 Millionen. — Die Fruchtbarkeit der Austern ist sehr groß.

Borgholzhausen, 2. September. In früher Morgenstunde hatte sich kürzlich ein hiesiger Bürger in Begleitung seines Sohnes aufgemacht, um sog. „Sträußel" zu holen. Plötzlich bemerkte der Sohn ein Wildschweinferkel, das er einfangen wollte. Gellende Hilferufe ließen den Vater aufmerken, der dann zu seinem größten Entsetzen sah, wie sein Sohn von einer Wildsau angefallen wurde. Kurzentschlossen schlug er mit der mitgebrachten Schüppe auf das wütende Tier ein, bis es erlegt war.

Eidinghausen, 2. September. Gestern abend kam auf der Kreisstraße in Eidinghausen das 4jährige Söhnchen des Schmieds Harre von hier, welches im Chausseegraben spielte, unter ein vorbeikommendes Lastfuhrwerk und trug derart schwere Verletzungen davon, daß der Tod sofort eintrat.

Minden, 2. September. In unserer Stadt leben z. Ztg. 56 Personen, die bereits im Jahre 1830 oder noch früher geboren sind. Die drei ältesten Einwohner stammen aus dem Jahre 1821.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 2. September. Das 6jährige Kind Ruth des Pastors Lohmeyer kam am Sonabend beim Bereiten des Badewassers der mit heißem Wasser gefüllten Wanne so nahe, daß diese umkippte; das heiße Wasser verbrühte das Kind derart, daß es gestern gestorben ist.

Paderborn, 2. September. Der in Mexiko ermordete Deutsche v. Thaden ist ein gebürtiger Paderborner. Sein Vater war Leutnant im hiesigen 8. Husarenregiment, er nahm bald nach dem Feldzuge von 1864 seinen Abschied. Dessen Gattin war eine geborene von Haxthausen, die Familie hatte längere Zeit auf dem Haxthausenhof ihren Wohnsitz, der Leutnant a. D. v. Thaden verwaltete auch einige Zeit das Amt Neuhaus. Der kürzlich Ermordete war Leutnant im 7. Jägerbataillon zu Bückeburg; Ende der siebziger Jahre wanderte er mit seinen Eltern nach Amerika aus.

Bad Nenndorf, 2. September. Nach der letzten Kurliste sind bis inkl. 25. August 4854 Personen eingetroffen, an die 73 494 Bäder verabreicht wurden, darunter 25 125 Schlammvollbäder.

Heilbronn, 2. September. Stadtpfleger Burger von hier ist seit Sonnabend verschwunden. Es wurde bereits festgestellt, daß 200 000 M. ungedeckte Verbindlichkeiten vorhanden und zahlreiche Privatvermögen, die Burger verwaltete, von ihm angegriffen worden sind.

Soltau, 2. September. Vorgestern abend ereignete sich hier ein schweres Automobilunglück. Fallingbosteler Herren kehrten von einer Heidetour zurück. Der Führer des Kraftwagens bemerkte nicht, daß die Schranken der Uelzener Bahnstrecke an der Celler Straße bereits geschlossen waren; er durchfuhr sie. In demselben Augenblick brauste der Zug heran, erfaßte das Auto und schleifte es noch 100 Meter mit fort. Die Insassen wurden dabei, der „Allg. Ztg. f. d. L. H." zufolge, schwer verletzt und mußten dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden.

Lodz, 2. September. Der unweit Lodz liegende Flecken Kurif ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. 50 Wohnhäuser brannten nieder, ohne daß die Bewohner ihr Besitztum retten konnten. In den Flammen kamen vier Personen, darunter drei Kinder, um.

Straßburg (Elsaß), 2. September. Der Fliegerunteroffizier Kahl von der hiesigen Fliegerstation stürzte bei einem Probeflug aus etwa 30 Meter Höhe ab. Das Flugzeug ging in Trümmern und geriet in Brand. Kahl trug so schwere Brandwunden davon, daß sein Zustand hoffnungslos ist.

Arbeiterbewegung.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen im Juli 1913.

Der Verband westfälischer Arbeitsnachweise gibt im Reichsarbeitsblatt nachstehenden Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in der Provinz Westfalen und im Fürstentum Lippe-Detmold für Juli 1913:

Auf dem Arbeitsmarkte war im Berichtsmonat ein ziemlich erheblicher Rückgang zu bemerken. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg gegen den Vormonat um 2000, während die Zahl der offenen Stellen um 1000 sank, obschon sie auch im Vormonat bereits niedriger war als die Zahl der Arbeitsuchenden. Dadurch ergab sich ein bedeutend höheres Angebot von Arbeitskräften, für die nur zum Teil passende Arbeitsgelegenheit vorhanden war.

In der Landwirtschaft wurden nach wie vor Arbeitskräfte, jedoch besonders Aushilfen gesucht, was wohl auf den Beginn der Ernte zurückzuführen ist. Im Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen sowie in der Industrie der Steine und Erden blieb die Lage des Arbeitsmarktes unverändert. Ganz bedeutend stieg das Angebot von Arbeitskräften in der Maschinenindustrie, auch die Zahl der offenen Stellen ging hier in die Höhe, jedoch konnten höchstens 50 v. H. aller Arbeitsuchenden in Arbeit gebracht werden. In der Lederindustrie herrschte nach wie vor eine flaue Lage. Im Vergleich zum Vormonat war eher eine Verschlechterung als eine Besserung zu bemerken. In der Holzindustrie, wie ganz besonders im Baugewerbe, zeigte sich ein Rückgang. Besonders galt dies vom Baugewerbe, wie denn auch einzelne Arbeitsnachweisstellen in der Provinz eine flaue Lage, teils sogar über ein völliges Darniederliegen in diesem Gewerbe berichteten. Günstiger war der Stand des Arbeitsmarktes in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, während die Lage im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe fast unverändert blieb. Bei Fabrikarbeitern ohne nähere Bezeichnung war im Berichtsmonat die Arbeitsgelegenheit eine bedeutend günstigere, so daß immerhin 75 v. H. aller Arbeitsuchenden eine passende Stellung erhielten. Auch im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe trat eine Besserung ein. 80 v. H. aller Arbeitsuchenden dieser Gewerbe konnten darin Arbeit erhalten. Eine Bereitwilligkeit zur Aufnahme neuer Arbeitskräfte war namentlich in der Gruppe für Lohnarbeit und häusliche Dienste wahrzunehmen.

In der weiblichen Vermittelung war ein allgemeines Ansteigen sowohl der Arbeitsuchenden als auch der offenen Stellen zu bemerken. Besonders im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war die Arbeitsgelegenheit eine sehr günstige.

Im Berichtsmonate meldeten sich im ganzen 16 150 Arbeitsuchende, denen 14 422 offene Stellen gegenüberstanden. Besetzt wurden 10 517 Stellen. Es kamen 112,1 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen. 79,9 aller offenen Stellen konnten besetzt werden.

In der männlichen Abteilung meldeten sich 15 051 Arbeitsuchende. Offene Stellen waren 13 159 vorhanden, besetzt wurden 9895 Stellen. Somit kamen im Berichtsmonat 114,5, im Vormonat 109,8 und im gleichen Monat des Vorjahres 101 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen. Besetzt wurden im Berichtsmonate 75,9 und im Vorjahre 70 v. H. aller offenen Stellen.

Weibliche Arbeitsuchende meldeten sich 1099, denen 1263 offene Stellen zur Verfügung standen. Besetzt werden konnten 622 Stellen. Demnach kamen 87,0 im Berichtsmonate, 77,1 im Vormonat und im gleichen Monat des Vorjahres 76 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen. Besetzt wurden im Berichtsmonate 49,3, im Vormonate 49,2 und im gleichen Monat des Vorjahres 51 v. H. aller offenen Stellen.

Die Arbeitslosigkeit im Berliner Buchdruckgewerbe. Eine interessante Statistik hat der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer über die Arbeitslosigkeit seiner Mitglieder für das Jahr 1912 aufgenommen. Von den 11 895 Buchdruckergehilfen, die dem Verein angehören, waren 1912 im Durchschnitt 887 oder 7,46 v. H. arbeitslos. Da der Reichsdurchschnitt der Arbeitslosigkeit bei den Buchdruckern 4, 75 v. H. beträgt, so zeigt sich, daß in Berlin dieser Durchschnitt um 2,71 v. H. überschritten wurde. Festgestellt wurden 272 884 arbeitslose Tage; es würden also bei einer Verteilung auf sämtliche Mitglieder 22,94 Tage (d. h. fast 4 Wochen) Arbeitslosigkeit auf den Kopf entfallen. Unter der Arbeitslosigkeit hatten im ganzen 4971, das sind 41,79 v. H. aller Mitglieder zu leiden, die 1 bis 302 Tage ohne Beschäftigung waren. Die Durchschnittsdauer der Arbeitslosigkeit beträgt 54,9 Arbeitstage, und zwar bei den Handsetzern 59, bei den Maschinensetzern 49, bei den Korrektoren 53,9, bei den Druckern 51,2 Tage. Die 4971 Gehilfen waren insgesamt 12 823 mal arbeitslos, im einzelnen bis zu 19 mal. Einmal arbeitslos waren 1996 Gehilfen oder 40,15 v. H., zweimal 1094 oder 22,01 v. H., dreimal 703 oder 14,14 v. H., viermal 445 oder 8,95 v. H. und mehr als viermal 733 oder 14,4 v. H.

Soziales.

Die Sparkasse im Leipziger Obdachlosenhaus.

Im Sommer 1911 wurde im Obdachlosenhaus in Leipzig eine Spareinrichtung ins Leben gerufen. Sie dient dazu, die Insassen anzuhalten, während ihres Aufenthalts in der Anstalt — wo sie gar keine Miete zahlen — für den späteren Zins etwas zurückzulegen. Die Leute können Beträge von 50 Pfg. an aufwärts der Hausverwaltung zur sicheren und unentgeltlichen Aufbewahrung übergeben. Die Beträge werden nicht verzinst, aber ihre treue Verwaltung und vollständige Rückzahlung wird vom Armenrate gewährleistet. Die Spargelder werden zurückgezahlt, wenn die Sparer oder ihre Familien das Obdachlosenhaus verlassen. Seit dem 1. Oktober v. J. sind allein 568,57 M zurückgezahlt worden, in Beträgen von 1 bis 68,50 M; zurzeit sind noch 24 Sparer beteiligt, von denen 341 M verwahrt werden. Die günstige Wirkung der Spareinrichtung zeigt sich in dem Rückgange der Mietbeihilfen, die den Insassen zur Erlangung einer eigenen Wohnung gewährt worden sind. Es haben im vorigen Jahre, obwohl die Anstalt stärker belegt war, 93 Parteien 2389 M als Beitrag zur Miete erhalten gegen 3462 M im Jahre 1911 und 3438 M im Jahre 1910.

Ungleiche Gemeinschaft.

Vor mehreren Wochen hatte der konservative Landtagsabgeordnete Gräf zuerst der Oeffentlichkeit Kunde gegeben von einem „Ring der Produzenten". Der Zentralverband der deutschen Industriellen, der Bund der Landwirte, die christlichen Bauernvereine und der reichsdeutsche Mittelstandsverband sollen ihm angehören. Bei der Schwierigkeit, die es im allgemeinen hervorruft, verschiedene Produzentengruppen mit ihren ganz verschiedenen, oft einander widerstrebenden Interessen unter einen Hut zu bringen, erschien es ziemlich auffallend, daß eine solche Produzentengemeinschaft überhaupt zustande kam. Wenn man sich freilich die Teilnehmer dieser Gemeinschaft einmal etwas näher ansah und auch die Programmsätze, die Herr Gräf veröffentlichte, studierte, so verminderte sich das Erstaunen beträchtlich. Es waren Verbände in diesem „Ring" vereinigt, die allesamt als Gegner der Sozialpolitik bekannt waren und dem entsprach auch das Programm. Es war daher kein Wunder, daß der neue "Ring" von allen denen, die in der Fortführung der Sozialpolitik eine der Hauptaufgaben unserer inneren Politik sehen, mit großem Mißtrauen angesehen wurde. Die letzten Zweifel nun, worum es sich eigentlich bei der Verbandsgemeinschaft handele, wurden beseitigt auf der Tagung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes in Leipzig.

Dort wurden den Mittelständlern Leitsätze unterbreitet, die u. a. forderten: Schutz der nationalen Arbeit, Schutz der Arbeitswilligen, Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben, Bekämpfung der Sozialdemokratie. An und für sich enthalten diese Leitsätze nichts, was über die Absichten ihrer Verfechter Aufschluß gäbe. Dieser Aufschluß wurde aber dann reichlich besorgt von dem Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Dr. Schweighoffer, und einem Vertreter des Bundes der Landwirte, aus dem Winkel — Logau. Sie forderten Beschränkung der weiteren Fortführung der Sozialpolitik; die ganze Vergangenheit beider Korporationen des Zentralverbandes wie des Landbundes lehrt ja, was darunter zu verstehen ist. Sie forderten ferner Fortführung der nationalen Wirtschaftspolitik; Herr aus dem Winkel ist als einer der extremsten Vorkämpfer des Bundes der Landwirte bekannt, er wird wohl, als er jenes Verlangen stellte, an den „lückenlosen Zolltarif" gedacht haben, der doch den Interessen des gewerblichen Mittelstandes kaum entsprechen dürfte. Und wie einseitig der Zentralverband die Schwerindustrie vertritt, ist ja bekannt.

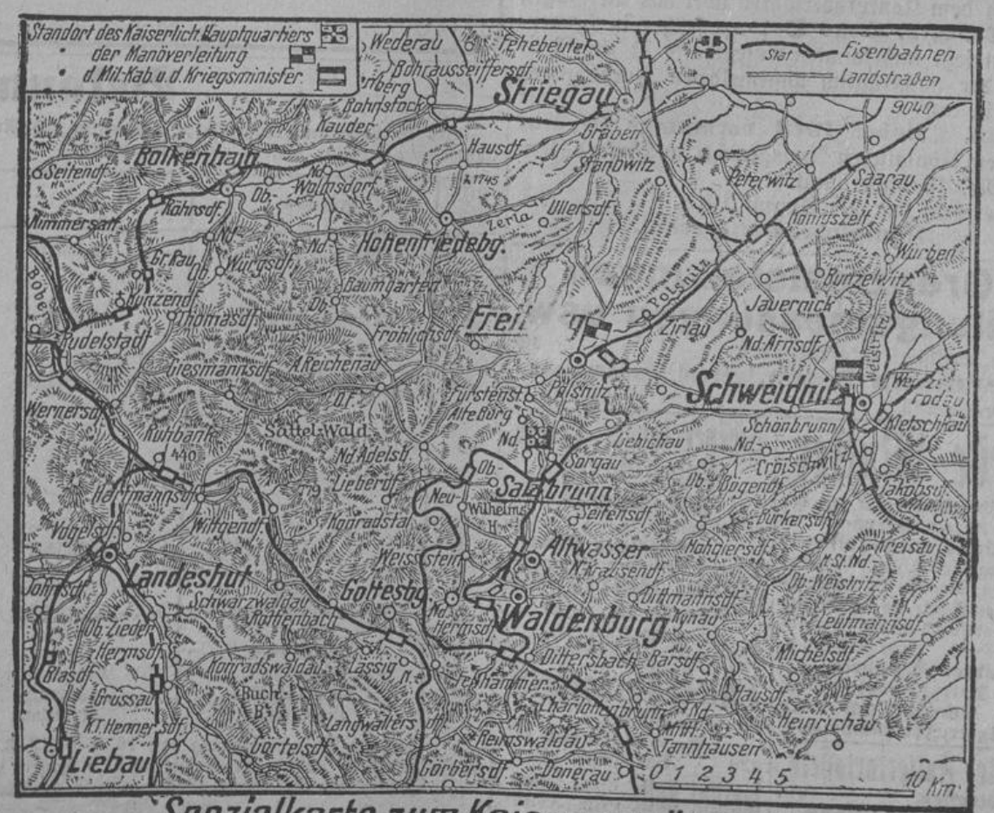
So steht es auch mit allen anderen Forderungen. Gewiß empfindet der gewerbliche Mittelstand am stärksten die Kanten unserer Sozialpolitik und des sozialdemokratischen Terrors. Aber daß sich der Reichsdeutsche Mittelstandsverband nun mit Haut und Haaren an das Leitseil anbindet, das ihm die ungleich kräftigeren Organisationen des Zentralverbandes und des Landbundes zu werfen, ist sehr bezeichnend. Er macht sich damit zum Mitteilhaber einer Politik, die im Grunde garnichts ersprießliches für die Mittelstandsinteressen leisten kann. Der Mittelstand braucht doch Bewegungsfreiheit nicht nur gegenüber den Arbeiterorganisationen, sondern auch gegenüber den Großunternehmern. Wie wird z. B. in Handwerkerkreisen geklagt über die Wegnahme von Lehrlingen seitens der Industrie, ohne daß diese zu den Kosten der Ausbildung beiträgt. Ob auch hierin die neue Interessengemeinschaft Wandel schaffen soll, verriet leider der Vertreter des Zentralverbandes nicht. Wir fürchten, daß die Herren vom Reichsdeutschen Mittelstandsverbande Enttäuschung über Enttäuschung erleben werden, wenn sie nun ihrerseits den hochmögenden Herren vom Zentralverbande und vom Landbunde die Gegenrechnung für geleistete — Wahlhilfe präsentieren wollen. Denn um den Stimmenfang handelt es sich ja doch vor allen Dingen. Darüber sollte auch der Unmut über Mißgriffe in unserer Sozialpolitik, die im Ganzen zudem weit mehr auf Konto der ausführenden Behörden als auf das Gesetz selbst zu setzen sind, die Handwerker nicht hinwegtäuschen.

Rasche Justiz.

Die Langsamkeit unseres Prozeßverfahrens schädigt unser wirtschaftliches Leben ganz außerordentlich. Wie Staatssekretär Dr. Nieberding im Reichstage i. J. 1908 mitteilte, sind rund 200 Millionen Mark jährlich in Prozessen investiert, die infolgedessen dem Wirtschaftsleben entzogen sind, ganz abgesehen davon, daß der einzelne oft sehr schwer darunter zu leiden hat, daß ihm die Verfügung über seinen Besitz entzogen ist. Dabei nimmt die Verlangsamung des Verfahrens in erschreckender Weise von Jahr zu Jahr zu. So wurden im Jahre 1888 58 Prozent aller durch kontradiktorisches Endurteil erledigten Prozesse in nicht weniger als 6 Monaten beendet, im Jahre 1909 dagegen nur 47,9 Prozent; umgekehrt dauerten von den durch kontradiktorisches Urteil im Jahre 1888 beendigten Sachen 15,5 Prozent länger als ein Jahr. Im Jahre 1909 war diese Zahl auf 20,9 Prozent gestiegen. Eine noch größere Verlangsamung hat bei den Oberlandesgerichten stattgefunden. Hier belief sich im Jahre 1888 die Zahl der durch kontradiktorisches Urteil in weniger als 6 Monaten erledigten Sachen auf 54,6 Prozent, im Jahre 1909 dagegen nur auf 42 Prozent. Umgekehrt dauerte im Jahre 1888 nur in 15,5 Prozent der Prozesse die Sache bis zum Erlasse des kontradiktorischen Urteils länger als ein Jahr; während im Jahr 1909 23,6 Prozent, also fast ¼ aller in dieser Weise erledigten Sachen, einen solchen Zeitraum beanspruchten. Als Mittel gegen diese Beschwerden empfiehlt Reichsgerichtsrat Dr. Neukamp-Leipzig in der Deutschen Juristenzeitung ein Zurückgreifen auf die österreichische Zivilprozeßordnung vom Jahre 1895, in der das Problem die Prozesse in rascher und auch gründlicher Weise zu erledigen, geradezu glänzend gelöst ist, so daß jetzt nahezu Einstimmigkeit darüber herrscht, daß das österreichische Verfahren in vielen Punkten einer Reform des deutschen Prozesses als Vorbild dienen muß. „Alle diese Mittel, womöglich noch verbunden mit dem Recht des Gerichts, das persönliche Erscheinen der Parteien unter Androhung von Rechtsnachteilen zu verlangen, umfassende Vorbereitung der mündlichen Verhandlung durch die Befugnis des Gerichts, schon vor der Verhandlung die zur Aufklärung der Sache erforderlichen Zeugen und Sachverständigen zu laden und die Herbeischaffung der zum Beweise dienenden Urkunden zu bewirken, gründliche Aenderung unseres verkehrten Versäumnisverfahrens durch Beseitigung des willkürlichen Einspruchsrechts und Ersatz desselben durch ein Verfahren, das auch beim Ausbleiben einer Partei fortgeführt werden kann und den Einspruch nur zuläßt, wenn das Ausbleiben durch genügende Gründe gerechtfertigt wird — alle diese, eine grundsätzliche Umgestaltung unserer heutigen Prozeßordnung erheischenden Maßregeln, so schreibt Dr. Neukamp, dürften dahin führen, auch uns ein Verfahren zu verschaffen, das dem österreichischen ebenbürtig zur Seite steht."

Radiumkäufe durch den Staat.

Die heilkräftige Wirkung des Radiums und aller von ihm abgeleiteten Präparate hat eine solche Nachfrage nach diesem kostbarsten aller Metalle durch die Univesitätskliniken in Berlin, Halle und Kiel hervorgerufen, daß der Kultusminister sich veranlaßt gesehen hat, diesen Kliniken größere Geldmittel für die Beschaffung von Radium zur Verfügung zu stellen. Nachdem die glänzenden Erfolge des Radiums bei Frauenkrankheiten sich herausgestellt haben, wird das Kultusministerium von allen Seiten mit Radium-Forderungen bestürmt. Wie bekannt wird, gedenkt das Ministerium in den nächsten Etat 800 000 Mark für den Ankauf von Radium und Mesothorium einzustellen. Aber das Radium ist so rar, daß es gegenwärtig mit Gold überhaupt nicht zu kaufen ist. Der Berliner Magistrat hat in der richtigen Erkenntnis der Sachlage dem Rudolf Virchowkrankenhaus 20 000 Mark zur leihweisen Beschaffung von Radium bewilligt, aber zur Zeit ist auch nicht ein Milligramm aufzutreiben und es wird noch längere Zeit dauern, bis ein kaum sichtbares Krümchen dieses Stoffes im Handel erhältlich ist.



Spezialkarte zum Kaisermanöver 1913.

Witterungsbericht vom 3. September.

Temperatur um 7½ Uhr vorm. 15,6°
Höchste Temperatur des Vortages: 19,1°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 15,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 757,4
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 763,5
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 2,9 mm
Wind: N. W.³
Wetter: Bewölkt.

Voraussichtliches Wetter.

Etwas kühleres Wetter mit abnehmender Bewölkung und schwachen nordöstlichen Winden, ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich K. Maasch; für Inserate: G. Bese, sämtlich in Herford.

Reiner Teint zarte weiße Haut, Jugendfrische und Schönheit ist der sichere Erfolg des tägl. Gebrauchs der tausendfach bewährten **Myrrholin-Seife.**

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk., sondern 100 M. wert. Serg. M." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** à 50 und 75 Pfg. bei **Karl Meves Nachf.**, Höckerstr.



Schützen-Verein

Radewiger Feldmark.
Gruppe I begeht am **Sonnabend, d. 6. d. M.**, abends 8½ Uhr im Gasthof **Wilh. Spilker** ein 1004

Kränzchen.

Es werden alle Mitglieder des Schützenvereins Radewiger Feldmark mit Damen hierzu freundl. eingeladen.

Der Gruppenführer.
Abzeichen werden angelegt.

Tanzschule Römkens.

Freitag, den 5. September,
abends 9 Uhr:
Unterricht für die ehem. Schüler im Bürgerverein.
Sonntag, d. 21. September

Ausflug

nach Oeynhausen (Hotel Pavillon)
Abfahrt 2⁵⁸ Uhr. (Sonntagskarte)

Handels- u. Gewerbe-Verein E. V.

Mittwoch, den 3. Sept,
abends 8½ Uhr:

Monatsversammlung

im Hotel zur Post. 997
Tages-Ordnung:
Organisationsfragen. Eingabe an den Reichstag betr. Sonntagsruhe, Mittelstandsbewegung, Beamten-Haushaltsverein, Mitteilung der Handelskammer, Aussprache.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein.

Am Donnerstag, den 4. cr. nachmittags 2½ Uhr

Beginn der Näharbeiten

im Vereinshause. Die Damen werden freundlichst um Hülfe gebeten. 1006

Der Vorstand.

Es beginnen wieder

Kurse

in folgenden Fächern: **Zuschneiden und Anfertigen von Wäsche, Kleidern, Kostümen und Mänteln; einfachen und feinen Nadelarbeiten, Brennen, Malen, Schnitzen, Metallplastik,** sowie **Abendunterricht** für junge Mädchen, welche tagsüber beruflich tätig sind, monatlich 1,50 Mk.

Anmeldungen nimmt entgegen
Emilie Henger,
staatl. gepr. Gewerbeschullehrerin
Credenstr. 33

Ziehung 4. u. 5. September
Westfälische Naturpark
Lotterie
2351 Gew. Gesamtw. M.
25000
Hauptgewinn: ein
Automobil Wert Mark
10000
Westfäl.-Naturpark-Lose 50 Pf.
6 Lose 3.—Mk., 11 Lose 5.— Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
empfiehlt und versendet:
Lose-General-Debits
Otto Reininghaus
Kölnerstr. 39 Hagen i. W.
Zu haben auch in Herford
bei **W. Bovermann, H. Nagel.**

Fliegenstein
mit Brut, vernichtet radikal
Rademachers Goldgeist. Patentamtl. geschützt No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Ausfall v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen. Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken. Depots:
Carl Meves Nachf., Höckerstr.
Otto Zweigler. Drogerie.

Vorsicht! Man hüte sich beim Einkauf vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und achte genau auf den Namen **Goldgeist** Wz. Nr. 75198.

Fort mit Waschbrett und Bürste!

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird damit blendend weiss, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht.

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Friseurlehrling.

Sohn achtbarer Eltern zum 1. Okt. gesucht. Offert. u. **A. 123** an die Expedition dieser Ztg.

Tapezierermeister

welcher selbständig arbeiten u. schwere Aufgaben erledigen kann, für bessere Möbelfabrik per 1. November gesucht.
Offert. mit Referenzen, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unt. 1029 beförd. die Exped. dieser Zeitung.

● **Sichere Existenz** ●
mit jährl. Eink. b. ev. **6000** M. u. m. findet strebsam. **Herr** oder **Dame** als **Filialleiter** ein. Versandstelle. Pass. für **jedermann** in Stadt od. Land. **Kapital, Kenntnisse, Laden nicht** erforderlich. Auch **ohne** Aufg. d. Berufs als Nebenerwerb, 2-3 Stunden tägl. **Streng reelle Sache.** Ausk. kostenfrei durch **D. 281.** ●
Daube & Co. Dresden A.

Lehrlinge

für sofort oder später bei hoher Vergütung gesucht. 1037
Herforder Knetmaschinenfabrik

Suche sofort oder 1. Oktober für Haus und Küche ein

Mädchen

im Alter von 15—18 Jahren. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ich suche für mein Kolonialwaren-engros-Geschäft per 1. Oktober cr. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
992 **Hermann Groene.**

Mehrere

Arbeiter

für sofort und dauernd gesucht.
Karl Bock & Co.
1018 Eimterstraße 4.

Köchin
23 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. Stellung in herrschaftlichem Hause, od. auch als Haushälterin. Off. unt. 1002 a. d. Exp. d. Ztg.

Kleidermacheringehilfin

und Lehrmädchen per sofort oder später gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Grundstücke

an der Bahn gelegen ca. 100 Ruten groß mit Lagerschuppen, Kontor und Pferdestall zu verkaufen.
Off. an d. Exp. d. Ztg. unt. 1005

Einfach 1033

möbl. Zimmer

sofort od. später zu vermieten.
Johannisstr. 16.

12-15.000 Mk.

von prompten Zinszahler a. ländl. Besitz. gesucht, die eine 52.000 Mk. höhere gerichtl. Taxe hat. Nur Selbstgeber wollen sich melden unter **R. 9** an d. Exped. d. Ztg. 1032

Futter-Kartoffeln

treffen Mittwoch ein
à Ztr. 2.20 M.
empfiehlt 998
Ulrich Naumann
Deichtor 1.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Eilshausen belegenen, im Grundbuche von Eilshausen Band 5 Blatt 6 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Ehefrau des Landwirts **Wilhelm Dedert Nr. 172 Eilshausen**, Luise geborene Stork, verwitwet gewesene Ehefrau des Vorarbeiters Caspar Heinrich Möhlmeier eingetragenen Grundstücke Gemarkung Eilshausen 1023

1) Flur 3 Nr. 1455/338, Acker, im Bauern-Brandhorst 20,98 ar groß mit 1,32 Tlr. Reinertrag;
2) Flur 3 Nr. 1456/338, Hofraum, daselbst a) Wohnhaus Nr. 172 b) Stall 4,86 ar groß mit 75 Mk. Gebäudesteuernutzungswert am

28. Oktober 1913 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. August 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 25. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

„Quo vadis?"

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister Abteilung A ist bei der Firma Westfälische Süßrahm Magarine-Werke Julius Eick zu Herford (Nr. 433 des Registers) am 29. August 1913 Folgendes eingetragen worden: **Den Kaufleuten Heinrich Schaefer und Karl Schnegas zu Herford ist Gesamtprokura erteilt.** 1024

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Dr. med. Hans Soldan** früher in Hiddenhausen jetzt unbekannten Aufenthalts ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf 1022

den 15. Oktober 1913 vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte in Herford Zimmer Nr. 16 anberaumt.

Herford, den 27. August 1913.

Königliches Amtsgericht.

Grenzfeststellungen Teilungsmessungen usw.

werden schnellstens ausgeführt durch 191
Hermann Koch, vereid. Landmesser.
Fernsprecher 733. Werrestraße 47.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul waschen, denn sie ist die **beste Kinder-Seife**, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. Stück 30 Pf. i. d. **Altstädter Apotheke,** bei **Max Wiegk, Carl Meves, Karl Schmidt** und **Otto Zweigler, Ida Kampmann.**

Gute Futterkartoffeln

eingetroffen. 1013
S. Heinemann,
Credenstraße.

Schöner langer Tresen, Ladenschrank und Regale

zu verkaufen. 990
Hermann Opitz.

Futter-Kartoffeln

à Zentner Mk. 2.20.
Bestellung erwünscht.
O. Knake, Salzuflerstraße 78.

Futterkartoffeln

wieder eingetroffen.
A. Wialachewitz jr.,
929 Schlosserstr. 14.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Schützenhof.

Montag, den 8. September:

Otto Trabbé.

Das telepathische Phänomen! **Großer Experimental-Vortrag!** Aufsehen erregende Demonstrationen der Gedankenübertragung ähnlich der drahtlosen Telegraphie. Wunderbare, fast an das Uebersinnliche grenzende Vorführungen. Außerdem sensationelle Enthüllungen über das Treiben der Spiritisten usw.

Billet-Vorverkauf im Zig.-Geschäft von Ohlig & Montz, Gehrenberg. Num. Sperrsitz 1.25, I. Park. 1 M., II. Park. 80 Pfg., Stehplatz 50 Pfg., Abendkasse erhöhte Preise. 1011

F.-C. „Union"

feiert am **Sonntag, d. 7. September** in dem neu renovierten Saale der **Neuen Welt** (Aug. Liedtke) sein

5. Stiftungsfest.

Humoristische-, sowie Gesangsvorträge
werden zur Verschönerung des Festes beitragen.
Blumenverlosung, Preisschießen, Fackelpolonaise mit Brillant-Feuerwerk
finden ebenfalls statt.
Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Herforder Männer-Gesangverein.

Unser diesjähriges
:: Stiftungs-Fest ::
bestehend in
Vokal- u. Instrumental-Konzert
sowie anschließendem Ball
findet am **Sonntag, den 7. September cr.** unter gütiger Mitwirkung der Gesangvereine „Euterpe", „Harmonie" und „Liederhort" in den Lokalitäten des Herrn **Fritz Brinkmann** statt.

Anfang 3½ Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein 946
Der Vorstand.

Seltenes Angebot.

Meine Besitzung, Mindenerstr., steht sofort zum Verkauf, wegen anderweitig größeren Unternehmens. Es wird seit 20 Jahren darin Kolonialwaren-Handel betrieben, sehr schöne Lage; ist auch für Bäckerei geeignet, da Backofen vorhanden.

Kaufpreis 12000 Mark

Es bietet sich selten eine so günstige Gelegenheit. Grundstück kann schon am 1. Oktober d. Js. übernommen werden. Auskunft erteilt daselbst.

Fritz Strunck, Schwarzenmoor,
Mindenerstraße Nr. 143.

Thüringisches
Technikum Ilmenau Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt
Dir. Prof. Schmidt

Ernst Hasenclever

Anfertigung einfacher nnd eleganter garnierter Kleider und Jackenkleider
∴ in eigenen Arbeitsstuben ∴

Bielefeld.



Der Film Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71

ist eingetroffen. **K. Haase.**

Konsum-Verein Herford und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Am Donnerstag, den 11. September,
abends 8½ Uhr
findet eine

außerordentliche General-Versammlung
im Gewerkschaftshause, hier
statt. 1031

Tages-Ordnung:
1. Wahl eines 2. Vorstandsmitgliedes (Kassierer).
2. Genossenschaftliches.

Herford, den 3. September 1913.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Verein Herford u. Umgeg.
E. G. m. b. H.
August Niemeier, Vorsitzender.

Der Zutritt zu der Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet.

Vertreter

für den Verkauf von **Metall-Kleider Knöpfen** von leistungsfähiger Knopffabrik gegen gute Provision gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 1007 an die Expedition dieser Zeitung.

Kostenlos

vermittelt Stellen jeder Art der

Städt. Arbeitsnachweis

Waisenhausstr. 1. **Herford.** Fernsprecher 102.
Abteilung für weibliches Personal.
Gesucht werden zu sofort und 1. Oktober:
1 Köchin, 1 Stütze, 2 Zimmermädchen, 45 Haus- und Küchenmädchen, 7 Zweitmädchen, 2 Kindermädchen, 2 Haushaltslehrlinge, 2 Lehrmädchen für Laden, 3 junge Fabrikarbeiterinnen, 2 Landmädchen.

Zeitungsbestellung.

Unterzeichneter bestellt hiermit für das
IV. Quartal 1913 die

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Bezugsgebühr 1,50 M.
Durch die Post bezogen: 1,77 M.

Name: .....

Ort: .....
(genaue Adresse).

.....

Abtrennen und entweder unsern Filialverwaltern, oder dem Briefträger, oder der nächsten Postanstalt übergeben.

Bekanntmachung.

Von den nachstehend aufgeführten Landwirten und Milchhändlern wurden am 12. d. M. Milchproben entnommen. Die Untersuchung derselben hatte folgendes Ergebnis:

Lfd. No.	Produzent	Händler	Fett	Spezifisch. Gewicht	Trockensubstanz	Gesamt-Untersuchungsergebnis
1	Detering, Herford	Wellhölter	2,60%	1.029	10,65%	Entspricht nicht den Anforderungen, welche in Herford an Vollmilch gestellt werden.
2	Pahmeyer, Brake II	Müller	2,60%	1.028	10,38%	Es ist entweder verfälschte Milch oder Morgenmilch von schlecht genährten Kühen.
3	Heidemann, Nienhagen	Echternkamp	2,70%	1.031	11,25	Die Milch wurde in einem unsauberen Zustande feilgehalten u. befand sich bereits bei der Kontrolle am Vormittag in einem kritischen Zersetzungszustande. Fünf Stunden später war Gerinnung eingetreten.
4	Büscher	Büscher				Die Milch war nicht zu beanstanden.
5	Siekmann	Holthöfer				dto.
6	Meise	Oberwörder				dto.
7	Stork	Kampe				dto.
8	Uflerbäumer	Kampe				dto.
9	Hellmann	Heinzelmann				dto.
10	Rauschenbusch	Eschrath				dto.
11	Lindemann	Lindemann				dto.

Nach der Polizeiverordnung vom 16. 7. 01/13. 3. 06 muß die Vollmilch ein spezifisches Gewicht von 1,028 bis 1,034 an Fettgehalt 2,7 und an Trockensubstanz 11,5 Prozent haben.

Herford, den 29. August 1913. 973

Die Polizei-Verwaltung.

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld u. Haus — Humoristische Blätter — Für unsere Kleinen

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

№ 206 (2. Blatt.) **Herford, Mittwoch, den 3. September 1913**

Zwei schwere Eisenbahnunglücksfälle.

Zusammenstöße in England und Amerika.

London, 2. September.

Heute vormittag erfolgte zwischen zwei Schnellzügen der Midland Railway zwischen Hawas Junction und Kirkby Stephe ein heftiger Zusammenstoß, der schreckliche Szenen im Gefolge hatte. Es regnete und die Gegend war in Finsternis gehüllt. Der erste Schnellzug — dies war der erste fahrplanmäßige — hatte den Gipfel des Pennine-Hügels fast erreicht und der Lokomotivführer tat sein Möglichstes, um genügenden Dampf zu haben, um den letzten Anstieg zu bewältigen. Der Schaffner sah die Funken von dem herannahenden anderen Zuge und eilte durch die Gänge, um die Reisenden zu wecken. Vier Wagen fingen nach dem Zusammenstoß beinahe sofort Feuer. Mehrere Reisende kamen in den Flammen um. Die Geretteten machten heroische Anstrengungen, die unter den Wagen Festgeklemmten zu befreien. Die Hitze war so stark, daß die Schienen sich verbogen.

Nach den letzten Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Aisgill 14 Personen getötet und 10 verletzt worden. Die Ueberlebenden geben anschauliche Darstellungen von den Schreckensszenen, welche diese Katastrophe, eine der schwersten, welche sich auf englischen Bahnen ereignete, im Gefolge hatten. Alles hatte sich verschworen, die Schrecklichkeit des Unglücks zu erhöhen, da zur Zeit ein heftiger Sturm herrschte und das einzige Licht von der furchtbaren Glut des brennenden Wagens kam. Viele der Toten sind noch nicht identifiziert. Die Schuldfrage hat noch nicht festgestellt werden können. Augenscheinlich trägt die Verantwortung entweder der Signalwärter oder der Lokomotivführer des zweiten Expreßzuges.

London, 2. September. Bei dem bereits gemeldeten, großen Eisenbahnunglück in der Nähe von Carlisle in der Grafschaft Cumberland haben mehr als 20 Personen das Leben eingebüßt. Das Unglück ereignete sich in folgender Weise: Von zwei schottischen Schnellzügen, die dicht hintereinander fuhren, hatte der erste den Höhepunkt einer Steigung in der Nähe von Aisgill noch nicht erreicht, als plötzlich die Maschine versagte. Anscheinend stockte die Dampfzufuhr zu dem Kolben infolge Versagens des Ventils. Die Maschinisten ölten sofort nach, und heizten die Kessel, konnten jedoch die Maschine nicht von der Stelle bringen. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise war es versäumt worden, die Strecke nach hinten zu decken und so fuhr der zweite Schnellzug, dessen Führer das Hindernis zu spät bemerkte, in den stehenden Zug. Die beiden letzten Wagen des stehenden Zuges wurden vollständig zersplittert und von dem auffahrenden Nachzug gingen zwei Wagen ineinander. Das ausströmende Gas entzündete sich und ehe Hilfe gebracht wurde, waren bereits mehr als 20 Menschen in den Flammen umgekommen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest. Von der Station Cumberland ging sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle ab.

Zugzusammenstoß in Amerika.

Newyork, 2. September. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich vergangene Nacht auf der Strecke von Ben Harbour im Staate Maine, in der Nähe der Station Newhaven, wo der Expreßzug, der wegen starker Besetzung in zwei Teilen gefahren wurde, auf den kurz vorher abgelassenen ersten Teil auffuhr. Wie es scheint, ist die Deckung des Vorzuges durch Signale ungenügend gewesen. Ueber den Hergang der Katastrophe liegen Einzelheiten noch nicht vor. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 10 und 25, die Zahl der Verletzten wird auf 75 angegeben.

Newyork, 2. September. Zu dem Eisenbahnunglück bei Wallingford geben die Beamten der Bahn bekannt, daß 13 Personen tot sind. Der Zusammenstoß hat, wie sich jetzt herausstellt, zwischen einem Vorzuge des Weiße-Berge-Expreß und dem Hauptzuge des Ben Harbur-Expreß stattgefunden. Ersterer drang durch zwei Schlafwagen am Ende des letzteren hindurch und stieß einen dritten Bahnwagen vom Bahndamm herunter. Die Getöteten befanden sich sämtlich in den Schlafwagen. Das Unglück soll durch den Nebel verursacht worden sein.

Ein „Stehauf"-Flugzeug.

Paris, 2. September.

An dem Problem des stabilen Flugzeuges arbeiten in allen Ländern erfinderische Köpfe; denn mit seiner Lösung ist die allgemeine Brauchbarkeit und Nutzbarkeit der Flugzeuge untrennbar verbunden. Nun scheint, wie bereits kurz gemeldet, dem bekannten französischen Konstrukteur Blériot eine Lösung der Aufgabe gelungen zu sein, die allem Anschein nach einen riesigen Schritt vorwärts auf dem Weg zur vollkommenen Beherrschung der Luft bedeutet. Ehre dem Erfinder, aber nicht minder Ehre dem todesmutigen Flieger Pegoud, der sein Leben an diese Probe aufs Exempel setzte, wie er kurz vorher auch die Nutzbarkeit der neuen Fallschirmerfindung nachwies. Ueber den Verlauf des Versuches mit dem neuen „unversinkbaren" Blériot-Flugzeug wird dem „Berl. Lok. Anz." folgendes berichtet:

Der Flieger Pegoud, der jüngst im Flug seinen Apparat verließ und mit einem Fallschirm den Boden erreichte, hat heute einen noch viel verwegenern Versuch erfolgreich ausgeführt. Er ließ einen Blériot-Eindecker während eines Gleitabstieges aus 1000 Meter Höhe sich überstürzen, so daß dieser auf dem Rücken flog, und brachte dann, die begonnene Schleife vollendend, den Apparat wieder in seine ursprüngliche Lage, worauf er glatt landete. Der tollkühne Versuch, den Pegoud und Blériot schon seit einigen Wochen planten, fand am frühen Morgen auf dem Flugplatz von Juvisi statt. Nur wenigen Personen war es vergönnt, dem Wagestückchen beizuwohnen. Um 7 Uhr erhob sich Pegoud, der ebenso fest wie Blériot von dem Gelingen des Versuches überzeugt war, auf dem besonders gebauten Eindecker in die Luft. Der Apparat stieg rasch zu dem trüben Himmel hinan. In 1000 Meter Höhe angelangt, nahm Pegoud noch eine Wendung vor, dann sah man den Eindecker sich vornüberneigen, der Motor ging schwächer, die Schraube kreiste langsamer, mehr und mehr hob sich das Hinterteil des Apparates empor, und senkrecht schoß der Eindecker nieder; nichts schien seinen Sturz noch hemmen zu sollen. Plötzlich senkte sich das Hinterteil nach der anderen Seite gegen den Boden nieder, und der Apparat flog auf dem Rücken. Man sah deutlich den nach unten hängenden Körper des Fliegers. Nach etwa 15 Sekunden neigte sich die Spitze des Eindeckers wiederum vornüber, der Apparat überschlug sich neuerlich in einem regelrechten Halbkreise und erlangte so etwa 200 Meter über dem Boden wieder die normale Lage. Pegoud nahm noch einige Wendungen vor und ging dann im Gleitfluge nieder. Der Versuch war glatt gelungen.

Während man den Flieger beglückwünschte, gab er seine Eindrücke kund. „Die Steuer", so berichtete er, „gehorchten vollkommen. Wenn ich lange mit dem Kopf nach unten verharrte, so war es, weil ich es so wollte. Das Gefühl schien mir durchaus nicht unangenehm; mein Apparat blieb auch auf dem Rücken vollkommen stabil, und die Riemen hielten mich sehr bequem an meinem Sitz fest, ohne mich an der Betätigung der Steuer zu behindern. Ich hätte auch schneller manöverieren können." Blériot erklärte, daß sein Bestreben darauf abziele, einen Apparat zu bauen, der in der Luft gewissermaßen „unversinkbar" wäre. Das gute Flugzeug müsse sich seitlich oder vorn umkehren können, ohne deshalb sofort zu stürzen, und sein Flieger müsse in der Lage sein, es immer wieder aufzurichten und weiter zu fliegen. Weitere Versuche würden demnächst zeigen, daß die Frage der Sicherheit des Fluges ihrer Lösung um einen bedeuten-

Auch der zweite Versuch Pegouds glückte vollkommen.

Paris, 2. September. Der Flieger Pegoud wiederholte heute vormittag auf dem Flugplatze Buc den Versuch, den er gestern in Juvisy machte vor Vertretern der Militär- und Zivilluftfahrt. Er stieg zu einer größeren Höhe auf, stieg fast senkrecht bis 500 Meter über der Erde herab, und beschrieb ein großes lateinisches S mit dem Kopf nach unten und den Rädern nach oben, wobei er ungefähr 500 Meter in 30 Sekunden zurücklegte. Alsdann brachte er das Flugzeug wieder in seine aufrechte Lage und landete um 10,40 Uhr glatt.

Luftschiffahrt.

Paris, 2. September. In La Roche-Bernard geriet der Zweidecker der Aviatikerin Richer, die dort Schauflüge veranstaltete, in eine Baumkrone. Der Apparat verfing sich in dem Geäst und schlug um. Die Fliegerin stürzte zu Boden und erlitt einen Schenkelbruch und eine Gehirnerschütterung. Der Zustand ist sehr bedenklich.

Reims, 2. September. Der Kapitänleutnant Lefranc unternahm gestern abend mit der Frau des Leutnants Lefebvre als Passagierin auf einem Zweidecker einen Flug. Bei der Landung stürzte das Flugzeug um und der Benzinbehälter geriet in Brand. Lefranc und Frau Lefebvre erlitten schwere Brandwunden.

Helgoland, 2. September. Das Wasserflugzeug „D. 12," Führer Oberleutnant Langfeldt, Navigationsoffizier Fregattenkapitän Gygas, ist heute abend nach nahezu dreistündigem Fluge, von Wilhelmshaven kommend, hier eingetroffen.

Lokales und Vermischtes.

Herford, 3. September.

Herford und das Bielefelder Stadttheater.

Wir Herforder sind übel daran. Im vorigen Jahre hat man uns unseren Musentempel zugemacht, weil man Angst hatte, daß nicht nur unsere Backfische für den jugendlichen Liebhaber, sondern einmal der ganze Kasten Feuer fangen könnte und wir auch ohne Opernaufführungen einen „Feuerzauber" erleben würden. Seitdem meidet die Muse des Theaters unsere Stadt, wo ihr so ungastlich der Stuhl vor die Tür gesetzt und bevorzugt andere Nachbarstädte, die ein etwas moderneres Theater besitzen, wie zum Beispiel unser freundnachbarliches Bielefeld. Vor uns liegt der Spielplan des Bielefelder Stadttheaters, das ja am 27. Septmber wieder „seine Pforten öffnet", wie der Fachausdruck hierfür heißt. Der Plan verspricht allerdings viel gutes, so daß wir mit ruhigem Gewissen dem, der es pekuniär leisten kann, zu einem Abonnement raten können. An Novitäten und Erstaufführungen sind vorgesehen, beziehungsweise erworben, u. a. Hugo von Hoffmanns Mysterienspiel, „Jedermann", das bekanntlich bei seiner Wiederausgrabung überall berechtigtes Aufsehen erregte; von Herbert Eulenberg das Liebesstück „Belinde", Walter Harlans Schwank „Jahrmarkt in Pulsnitz", des bekannten Romanschreibers Feodor v. Zobeltitz Lustspiel „Will und Wiebke". Bernhard Schaw kommt mit seinem tollen Schwank „Pygmalion" zu Wort. Von unseren Klassikern ist vor allem zu nennen eine geplante Aufführung von Friedrich Hebbels „Genoveva" und Otto Ludwigs Trauerspiel „Die Makkabäer". Die Operette bringt außer dem unvermeidlichen „Rodelzigeuner" und „Filmzauber" den „Lachenden Ehemann" von Edmund Eysler und das „Farmermädchen" von Georg Jarno. Es scheint also auch ohne Puppchen zu gehen. Sehr erfreulich! Im Jahr der Erinnerungen darf natürlich Theodor Körners begeisterungsdurchglühter „Zrimy" nicht fehlen.

Außerdem ist für die bevorstehende Spielzeit ein Schiller-, Moliere- und Ibsen-Zyklus geplant. Der Schiller-Zyklus wird in chronologischer Folge an 10 Abenden der Sonnabend-Klassiker-Vorstellungen die Werke Friedrich von Schillers bringen. Von Moliere werden dessen Hauptwerke an den Abonnementstagen zur Aufführung gelangen, beginnend mit „Der eingebildete Kranke", dem zur Einführung „Advokat Patelin", eine altfranzösische Farce (Erstaufführung) vorausgeht, ebenso die Werke Ibsens, beginnend mit dem „Fest auf Solhaug", mit der Musik von Pfitzner (Erstaufführung), jedoch letztere in zwei Folgen verteilt auf die kommende und die nächste Spielzeit. Gastspiele (teils in, teils außer Abonnement) wurden vereinbart oder Verhandlungen eingeleitet mit Agnes Sorma, Irene Triesch, Tilla Durieux, Louise Willig, Harry Walden, Wien, Paul Wiecke, Dresden, Lisa und Sven Scholander, Stockholm.

Alles in allem ein Programm, das, wenn es wirklich eingehalten wird, viel Gutes bringt. Und wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, also auch das Bielefelder Stadttheater seinen Herforder Besuchern.

a **Bilder vom Balkankriege.** Einen interessanten Film zeigt das Lichtspielhaus „Wittekind" in seinem augenblicklich laufenden Programm. Die Schreckniße des modernen Feldkrieges zeigt eine Episode aus dem eben beendeten Balkankriege, „Der eiserne Tod," der ohne nach der Sensationsseite auszuarten, den Beschauer von Anfang bis zum Ende fesselt. Einzelne Szenen sind so naturwahr, daß sie unbedingt in der wirklichen Feldschlacht aufgenommen sein müssen und das brennende Schorlu liefert eine treffliche Illustration zu den von uns verschiedentlich geschilderten Greueltaten der Bulgaren. Derartige Films verdienen es wirklich, in der breitesten Oeffentlichkeit bekannt zu werden.

= **Otto Trable kommt!** Uns wird geschrieben: Eine der interessantesten Bühnenerscheinungen ist das „telephonische Phänomen" Otto Trable. Er ist derjenige Künstler, welcher in Paris, London, Berlin so großes Aufsehen erregte und über dessen Vorführungen die Zeitungen in spaltenlangen Abhandlungen schrieben. Die von der Wissenschaft aufgestellte Theorie der Uebertragung von Gedanken auf andere Menschen ähnlich der drahtlosen Telegraphie wurde von diesem Künstler umgestoßen. Man steht bei seinen Vorführungen vor Tatsachen, eine gewisse unentdeckte Strönung im Weltall wirken zu sehen. Der moderne Menschengeist hat es soweit gebracht, Wortzeichen auf weite Entfernungen zu übertragen ohne Drahtverbindung. Daß es aber Menschen gibt, denen es möglich ist, die Gedanken anderer auf ihr Gehirn übertragen zu lassen, dürfte doch wohl etwas ganz Wunderbares sein. Wir werden daher mit großem Interesse dem hiesigen Auftreten dieses großen Künstlers am Montag, den 8. September, abends 8,15 Uhr im Schützenhof entgegensehen.

= **Wichtig für Fernsprechteilnehmer.** Die Zeit, wo Renovierungen und Instandsetzungen von Innenräumen meist stattzufinden pflegen, rückt wieder heran, und nachstehende, vor nicht allzu langer Zeit von der Telegraphenverwaltung erlassene Neubestimmung, betreffend das Ueberkleben von Zimmerleitungsdrähte usw., erscheint uns zur Veröffentlichung als zeitgemäßt. "Es ist nicht gestattet, die Zimmerleitung der Fernsprechstellen mit Tapete usw. zu überkleben. Sie darf auch nicht mit Farbe überstrichen werden, außer, wenn sie aus Kabel mit Bleimantel hergestellt ist. Die beabsichtigte Erneuerung der Tapeten ist der Vermittelungsanstalt mindestens drei Tage vorher bekanntzugeben, damit die Zimmerleitung zu dem gewünschten Zeitpunkte gegen Erstattung der Selbstkosten abgenommen und wieder angebracht werden kann. Anträgen auf verdeckte Zuführung der Zimmerleitung kann Folge gegeben werden, wenn die Teilnehmer geeignete Isolierrohre (Bergmannrohr) auf ihre Kosten anbringen lassen. Damit die Zimmerleitung in den Rohren zugänglich bleibt, oder ausgewechselt werden kann, müssen die Rohre in angemessenen Abständen, am besten an den Ecken und Winkeln, mit herausnehmbaren Einsatzstücken versehen sein.

Die Sedan-Parade.

Berlin, 2. September. Sedantag und — wie nun schon traditionell ist — das Gardekorps in Parade. Wie gewöhnlich standen die Truppen in zwei Treffen. Der Beginn der Parade war schon auf 8 Uhr morgens festgesetzt. Die Truppen hatten denn auch schon früh heraus müssen und schon von 7 Uhr ab ertönte Musik in allen Straßen, die zum Tempelhofer Felde führten. Bei der Parade fehlten dieses Mal einige Truppenteile des Gardekorps. Das erste Telegraphenbataillon ist schon in Schlesien und baut die Fernsprechleitung für die Kaisermanöver. Die Luftschiffer haben sich im Lande verteilt, um an den Manövern verschiedener Korps teilzunehmen, auch von den Militärfliegern war nichts zu sehen. Eine große Lücke wies der rechte Flügel des zweiten Treffens auf. Sehr zum Bedauern der zahlreichen Amerikaner fehlte des Kaisers „Bodyguard," die Gardes du Corps. Ihre Pferde sind krank und deshalb mußten sie in Potsdam bleiben. Um 8 Uhr begann der Kaiser die Front abzureiten, in sechsspännigem Wagen folgte die Kaiserin mit der Prinzessin August Wilhelm. Kurz nach der Ankunft des Kaisers hörte man ein Surren in der Luft; ein Zweidecker flog heran, bald darauf ein zweiter und dann eine Taube. Die Flieger Kiesling, Schüler und Remus waren schon so früh in Johannisthal aufgestiegen und zur Parade geflogen, ihnen folgten etwas später Reiterer und Janisch. In demselben Augenblick als der Kaiser zu Pferde stieg, nahte von Tempelhof das Zeppelinluftschiff „Hansa" heran. Das Gefolge des Kaisers war dieses Mal besonders glänzend: die württembergischen und bayrischen Prinzen, der italienische und argentinische Kriegsminister erschienen zu Pferde, im Wagen folgte die schwedische Marinedeputation. Der Vorbeimarsch der Truppen war der großen Wärme wegen sehr kurz. Um ¼11 Uhr war die Parade beendet und die Truppen rückten in die Stadt ab, nachdem der Kaiser sich an der Spitze der Fahnenkompagnie zum Schloß begeben hatte.

Auf der Fahrt in die Heimat ermordet.

Berlin, 2. Sept.

Die Frage nach der Persönlichkeit der Leiche, die unter mysteriösen Umständen in den Brieskower See bei Frankfurt a. O. versenkt worden ist und in der man irrtümlicher Weise einen österreichischen Konsulatssekretär aus Newyork vermutete, ist nunmehr völlig aufgeklärt. Der Tote ist ein Galizier namens Wladimir Peczbrsky, der auf der Rückfahrt in die Heimat den Tod gefunden hat, und zwar, wie nun doch angenommen werden muß, den Tod durch Verbrecherhand.

Als man die Leiche aus dem Wasser zog, fand man, wie berichtet, in den mit Steinen beschwerten Taschen der Kleider des Toten neben einigem Geld eine Visitenkarte mit dem Namen des Konsulatssekretärs Grau-Wandmeyer, in der Nähe der Fundstelle in einer Schlucht eine Menge Papierschnitzel. Mit vieler Mühe wurden diese Schnitzel nebeneinandergefügt, und dabei ergab sich, daß sie einen Reisepaß darstellten, der am 23. Oktober 1906 in Colomea in Galizien ausgestellt worden ist, und zwar auf den Namen eines jetzt 27 Jahre alten Wladimir Peczbrsky, Sohn des Josef und der Katharina Peczbrsky, geborenen Jasinska, aus Kutaszkivie in Galizien.

Der Paß ist für eine Ausreise nach Amerika ausgestellt und lautet auf drei Jahre. Der Ausgewanderte

hielt sich aber länger dort auf und hat sich auch dort verheiratet, und zwar, wie ein vom österreichischen Konsulat vorgenommener Vermerk erkennen läßt, mit einer Frau Marie, geborene Bartoszynski. Der Paß enthält außerdem noch die Verlängerung der Auswanderungsfrist.

Außer dem Paß ergab die Zusammenstellung der Papierschnitzel, die man an der Leichenstelle fand, auch eine Photographie (die Aufnahme mehrerer Schiffspassagiere, die anscheinend mit P. reisten) und auch Teile eines Amerikanischen Bürgerbriefes sowie einer kirchlichen Trauungsurkunde des Peczbrsky. Es unterlag jetzt keinem Zweifel mehr, daß der Tote mit diesem Manne identisch ist.

Kirchenbrand.

Wien, 2. September. Heute nacht schlug der Blitz in die Minoritenkirche ein. Da die Feuerwehr infolge der durch das Gewitter bedingten Unbrauchbarkeit der Telephonleitung erst spät verständigt werden konnte, so griff das Feuer schnell um sich. Der ganze Dachstuhl brannte ab. Das Innere der Kirche mit den kostbaren Kirchenschätzen blieb unbeschädigt.

Wien, 2. September. In den frühen Morgenstunden war die Minoritenkirche durch einen Brand äußerst gefährdet. Gegen 1½ Uhr entlud sich über Wien ein schweres Gewitter. Der beim Statthaltergebäude stehende Posten Lischka bemerkte nach einem heftigen Donnerschlag auf dem Dache der Minoritenkirche ein Flämmchen. Die benachrichtigte Feuerwehr fand den Dachstuhl oberhalb der Meßnerwohnung in Flammen. Mit Magnesiumlicht arbeitete die Feuerwehr, in 1½ Stunden konnte der Brand gelöscht werden. Die Gattin des Meßners, die krank und gelähmt ist, konnte sich allein nicht retten und mußte in Sicherheit gebracht werden. Durch den Brand waren zahlreiche öffentliche Gebäude, auch die Hofburg, gefährdet. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Kronen. Ein Löschmeister wurde leicht verletzt.

Der Gattenmörder vom Comersee.

Rom, 2. September. Der Prozeß gegen den Gattenmörder vom Comersee, den steinreichen Amerikaner Porter Charton, der dieser Tage als Gefangener aus seiner Heimat nach Italien und ins Untersuchungsgefängnis nach Como gebracht wurde, verspricht sich sensationell zu gestalten. Der jetzt im 26. Lebensjahre stehende Charlton hat in der Nacht zum 6. Juni 1910 in seiner Villa in Molratsio, einem Dörfchen, eine gute Wegstunde von Como, seine Gattin ermordet und die Leiche in einen Koffer gelegt, vor Morgengrauen in den See versenkt, worauf er sich aus dem Staube machte. Niemand wußte von dem Verbrechen. Vierzehn Tage später fuhren einige Schiffer beim nächtlichen Fischfang mit ihrem Boot gegen den Koffer auf. In einer der folgenden Nächte geschah das gleiche. Schließlich wurde der Koffer geborgen, und der zerstückelte Leichnam kam zum Vorschein. Wieder vergingen einige Tage bis zur Feststellung der Persönlichkeit. Charlton hatte die Miete für seine Villa im voraus erlegt, seine plötzliche Abreise war aber niemanden aufgefallen. Man meinte, er sei mit seiner Gattin nach Amerika gefahren. Der Verdacht des Mordes richtete sich Anfangs gegen einen Russen, der in der Nähe der Charltonschen Villa gewohnt und mit dem Amerikaner und dessen Gattin in regem Verkehr gestanden hatte. Er wurde verhaftet, als er sich bereits auf der Reise nach seiner Heimat befand. Eine Zeitlang glaubte man, auch Charlton selbst sei von dem Russen umgebracht und in den See geworfen worden. Der Russe blieb wochenlang unschuldig im Untersuchungsgefängnis. Schließlich führte die Veröffentlichung eines Bildes des angeblich ermordeten Charlton zur Aufdeckung seiner Spur. Er hatte die Reise nach seiner Heimat von Genua aus angetreten. Nun wurde der Russe aus dr Haft entlassen. Es gelang später, des Mörders habhaft zu werden. Ursprünglich sollte ihm in den Vereinigten Staaten der Prozeß gemacht werden, aber Italien bestand auf seiner Auslieferung. Die Verhandlungen dauerten ein Jahr lang, denn Charlton hat in seiner Heimat mächtige und einflußreiche Gönner, die ihn der Strafe zu entziehen suchten. Charlton stellt sich auf den Standpunkt, er habe keinen Mord begangen, sondern einen Akt der Notwehr. Seine Frau sei sehr zankfüchtig gewesen. Am Abend des 5. Juni sei sie mit einem großen Alpenstock auf ihn losgegangen und habe ihn so bedroht, daß er einen Revolver zog und einen Schuß abgefeuert habe, der die Gattin sofort tötete. Aus Furcht vor den Folgen, habe er den Leichnam zerstückelt und im Koffer in den See geworfen. Die Frau sei um 10 Jahre älter gewesen, als er, und er habe nicht gewußt, daß sie vor der Ehe einen liederlichen Lebenswandel geführt und ihr Millionenvermögen auf wenig einwandfreie Weise gewonnen habe, nachdem sie einige Jahre als Brettldiva aufgetreten sei. Schon am Tage nach der Trauung habe sie den ersten Treubruch begangen. Charlton empfindet keine Reue über seine Tat und trägt die Zuversicht zur Schau, daß die Geschworenen von Como ihn freisprechen werden.

60 Stunden zwischen Himmel und Erde.

Graz, 1. Sept.

Die Zeit der Hochgebirgstouren pflegt ja stets eine Reihe von Unfällen mit sich zu bringen; es hat aber den Anschein, als ob dieses Jahr den Rekord in der alpinen Unfallstatistik aufstellen würde, denn die Nachrichten über Abstürz und andere Unglücksfälle häufen sich. Ueber einen besonders bemerkenswerten Unfall, bei dem glücklicherweise der Verunglückte noch gerettet werden konnte, berichtet die Grazer Rettungsstelle des Deutsch-österreichischen Alpenvereins:

„Montag, den 25. d. M., nachts um halb 11 Uhr, erhielt die Grazer Rettungsstelle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins die telegraphische Nachricht, daß Herr Franz Rothenedер aus Graz Samstag früh unter Zurücklassung eines Teils seines Gepäcks die Heßhütte in der Absicht verlassen hatte, den Grat vom Hochtor zum Oedstein zu begehen, weder am gleichen Tage noch am Sonntag in der Heßhütte eingetroffen sei. Dienstag um 2 Uhr nachts fuhr eine Hilfsmannschaft der Rettungsstelle Graz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins nach Gstatterboden. Dort erfuhr sie, daß Rothenedер von der Jahnsbachstraße aus gesehen worden sei. Rothenedер hatte sich, vom Oedstein kommend, im Sinne des Abstieges zu weit nach rechts gehalten, war unter großen Schwierigkeiten sehr tief abgestiegen und gelangte schließlich in ein Krummholzfeld, auf einen gegen das Johnsbachtal vorgeschobenen Felszacken, von dem aus er einen guten Ueberblick über die Johnsbachstraße gewann. Ein Abstieg von diesem Zacken war für ihn, trotzdem er sich nur 60 bis 70 Meter über einer Schutthalde befand, unmöglich, da ihm nur ein kurzes Seil zur Verfügung stand. Die Grazer Mannschaft und einige Wiener Touristen versuchten über die außerordentlich steilen und berüchtigen Felsen direkt von der Schutthalde zu Rothenedер zu gelangen. Alle diese zeitraubenden Versuche blieben jedoch ergebnislos. Eine Verständigung mit Rothenedер war aber stets möglich. Infolge der vorgerückten Stunde und der Uebermüdung der Rettungsmannschaft mußten die Versuche eingestellt werden, doch gelang es wenigstens, eine Möglichkeit des Zuganges zu Rothenedер festzustellen. Die Grazer Rettungsmannschaft, die infolge der Ferialzeit vieler tüchtiger Kräfte entbehrt, wandte sich telegraphisch an den befreundeten Wiener Alpinen-Rettungsausschuß mit dem Ersuchen um Verstärkung. Es wurde bereitwilligst Hilfe zugesagt. Ein Eingreifen dieses Ausschusses, dem außerordentlich tüchtige Bergsteiger zur Verfügung stehen, war aber schließlich überflüssig.

Mittwoch beim Morgengrauen wurde der Versuch, zu Rothenedер zu gelangen, fortgesetzt. Zwei Mitglieder der Grazer Rettungsstelle stiegen mit drei Einheimischen auf dem am Montag ausgekundschafteten Weg auf, einheimische Jäger, die Fürst Tassilo Festitits in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, suchten nach Ueberschreitung des sogenannten Kirchengrabes auf Gemswechseln zu Rothenedер zu gelangen. Diesen schlossen sich freiwillig einige Wiener Bergsteiger an, die zufällig in Johnsbach weilten. Beiden Partien glückte, allerdings unter bedeutenden Schwierigkeiten, ihr Vorhaben. Rothenedер wurde in außergewöhnlich guter Verfassung angetroffen. Den Abstieg unternahm die Rettungsmannschaft durch eine überaus steile, mehrfach überhängende Schlucht, unter beständigem Abseilen. In später Nachmittagsstunde langte sie in Johnsbach an".

Aegyptisch-syrische Eisenbahnverbindung. Paris, 2. September. Wie das „Echo de Paris" erfährt, ist eine technische Kommission beauftragt worden, eine Verbindungslinie zwischen der ägyptischen und der syrischen Bahn festzulegen. Eine französische Finanzgruppe soll sich um die Konzession dieser Linie beworben haben. Da durch dieselbe die Interessen Englands in Aegypten berührt werden, darf der Bahnbau nur mit Einwilligung Englands geschehen. Das „Echo de Paris" bezweifelt, daß diese von der britischen Regierung gegeben wird, da sonst die Halbinsel Sinai aufhört, einen schützenden Wall für die englischen Interessen in Aegypten zu bilden.

Der Kuß für's Krankenhaus.

New-York, 2. September. In der Stadt Salem in Ohio haben einige junge, und natürlich sehr schöne Mädchen, auf einer Kußkonkurrenz 40 000 Dollar für den Bau eines städtischen Krankenhauses erzielt. Sie forderten für jeden Kuß einen Dollar und bald drängte sich vor jeder eine lange Reihe von Männern, die gegen den vorgeschriebenen Obulus sich die Freude und den wohligen Genuß eines Kusses von schwellenden Lippen verschaffen und damit gleichzeitig ein wohltätiges Werk tun wollten. Viele der älteren Semester, denen der Genuß schon ein seltener geworden war, zahlten freiwillig 5 und mehr Dollar und schlossen sich, nachdem sie einmal ihr Werk verrichtet hatten, gleich wieder der Reihe der Erwartenden an.

König Christian X. von Dänemark als Filmschauspieler. Kopenhagen, 2. September. Vor einiger Zeit unternahm das dänische Königspaar in Begleitung einiger fürstlicher Gäste mit der königlichen Lustjacht „Danebrog" einen Ausflug nach dem Badeorte Hornbaek an der Küste Nordseelands. Dort nahm eine Filmgesellschaft gerade Strandszenen auf, was den König Christian sehr interessierte. Der König unterhielt sich mit den Filmphotographen und ließ sich von ihnen die Aufnahmeapparate erklären. Mit einem Male kam einer der Photographen auf eine vorzügliche Idee: er ließ einige junge Damen, die in dem Filmstücke mitwirkten, aus dem Wasser heraufrufen, und der König fand sich plötzlich von zwölf Schönheiten in Badeanzügen umringt. Der Photograph begann sofort nach Herzenslust, die Kurbel des Apparates zu drehen. „Komme ich auch auf den Film mit?" — fragte der König lachend. „Jawohl, Majestät, daran ist jetzt nichts mehr zu ändern!" antwortete der Photograph. „Nun, es sei," erwiderte der König, „aber da derartige Situationen mir noch etwas fremd sind, so bitte ich Sie, dafür zu sorgen, daß, wenn der Film vorgezeigt wird, mein Erscheinen darauf als rein zufällig bezeichnet werden!" Der Photograph gab dem König das Versprechen. Königin Alexandrine nahm hierauf eine ganze Serie Photographien von den Filmschauspielern auf und das Königspaar unterhielt sich auf das gemütlichste mit den Badegästen und den Schauspielern.

Getreidepreise.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

1. September.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	159½-160	—	—
Posen . .	195—201	155—157	B 158-167	156—159
Breslau . .	194—196	156—158	F 142-145	156—158
Berlin . .	194—197	160½-61½	—	165—185
Hamburg .	195—198	161—164	—	165—182
Hannover .	195	165-166	—	168
Mannheim	210	167½-170	—	167½-175

Eine gute, vollwertige Kindernahrung muß haltbar und immer gleichmäßig sein, darf keine unverdauliche Stärke enthalten und der Zubereitung keine Schwierigkeiten bieten, sie muß ausgiebig und billig, nahrhaft und wohlschmeckend sein. Alle diese Bedingungen erfüllt „Kufeke", das sowohl für gesunde als auch für kranke Kinder eine ausgezeichnete, von Aerzten viel empfohlene Nahrung ist.

Bekanntmachung.

Für die durch die Reichsversicherung **neu** in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder der zum 1. Januar 1914 nach Artikel 15 des Einführungs-Gesetzes zur Reichsversicherungs-Ordnung ausgestalteten allgemeinen Ortskrankenkassen, stellt für die ersten Wahlen der Vertreter im Ausschuß, das Versicherungsamt Wählerlisten, getrennt für die Arbeitgeber und Versicherten, auf.

Nach § 165 der Reichsversicherungsordnung werden für den Fall der Krankheit versichert:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten,
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
3. Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen- und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen- und Orchestermitglieder, ohne Rücksicht auf den Kunstwerk der Leistungen,
5. Lehrer und Erzieher,
6. Hausgewerbetreibende,
7. die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge, soweit sie weder unter die §§ 59—62 der Seemannsordnung (Reichs-Gesetzbl. 1902 S. 175 und 1904 S. 167), noch unter die §§ 553 und 553 b des Handelsgesetzbuches fällt, sowie die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt.

Voraussetzung der Versicherung ist für die im Abs. 1 unter Nr 1—5 und Nr. 7 Bezeichneten mit Ausnahme der Lehrlinge aller Art, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter Nr. 2 bis 5 Bezeichneten sowie für Schiffer außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst zweitausendfünfhundert Mark an Entgeld übersteigt.

Die nach Vorstehendem zum 1. Januar 1914 **neu** in die Krankenversicherung einbezogenen Mitglieder sowie deren Arbeitgeber werden hierdurch aufgefordert, sich zur Eintragung in die vom Versicherungsamt aufzustellenden Wählerlisten schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung soll enthalten:

a) für die Arbeitnehmer

den Wohnort, Vor- und Zunamen, Tag und Ort der Geburt, sowie die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden, sowie die Angabe, daß er bisher bei einer Krankenkasse nicht versichert gewesen ist.

b) für die Arbeitgeber

den Wohnort, Vor- und Zunamen, Stand oder Gewerbe, die Anzahl der von ihnen Beschäftigten, sowie die Angabe, daß die von ihnen Beschäftigten bisher einer Krankenkasse nicht angehört haben.

Nach der Bundesratsbekanntmachung vom 11. Juli d. Js. (R. G. Bl. Nr. 44) stellt das Versicherungsamt die Wählerlisten auch dann auf, wenn die Wahlordnung die Aufstellung solcher Listen nicht vorsieht.

Die Wählerliste wird am 20. n. Mts. geschlossen und wird darauf hingewiesen, daß Wahlberechtigte, die nicht in der Wählerliste aufgenommen sind, zur Wahl nur zuzulassen sind, wenn sie in einer alle Mitglieder des Wahlausschusses überzeugenden Weise ihre Wahlberechtigung nachweisen.

Herford, im August 1913.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts Herford Stadt.

Bekanntmachung.

Ankauf volljähriger Truppendienstpferde im Herbst 1913.

1) Zum Ankauf von warmblütigen volljährigen Reit- und Zugpferden soll in Herford auf dem Lüberbruche **am 11. September d. J., 8 Uhr vormittags** ein öffentlicher Markt abgehalten werden:

2) Die Pferde sind in geringem Umfange für Kavallerie in der Hauptsache für Feldartillerie und Train, zum Teil auch für Maschinengewehr-Kompagnien bestimmt.

3) Beim Ankauf werden Anforderungen zugrunde gelegt, die für den Remonteankauf maßgebend sind: mit Rücksicht auf die große Zahl der für den sofortigen Truppengebrauch erforderlichen Pferde wird allgemein ein scharfer Maßstab angelegt werden.

Nur ausnahmsweise und nur für die Kavallerie dürfen auch gut entwickelte vierjährige Pferde genommen werden. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

Es werden nur Pferde angekauft im Alter von fünf bis zu 10 Jahren und in einer Größe von 1,52 m bis 1,66 m Stockmaß (ohne Eisen gemessen).

Von diesen Alters- und Größengrenzen wird nicht abgewichen werden. Pferde, die erst 4½-jährig sind, oder bei denen das Zahnalter Zweifel zuläßt, müssen daher zurückgewiesen werden. Tragende Stuten sind vom Ankauf ausgeschlossen.

4) Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und den Truppenteilen unmittelbar überwiesen. Die Bezahlung erfolgt gegen Quittung bar oder mittels Schecks.

5) Pferde mit Mängeln, die gesetzlich den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises, der Transport- und sonstigen Kosten zurückzunehmen, desgleichen solche Pferde, die sich binnen 45 Tagen nach dem Ankaufstage als Klopfhengste erweisen und Stuten, deren Trächtigkeit nachträglich festgestellt wird. Da dies häufig erst im vorgeschrittenen Stadium möglich sein wird, muß vor dem Verkauf gedeckter Stuten gewarnt werden.

Die gesetzliche Gewährsfrist wird für periodische Augenentzündung auf 28 Tage, für Kehlkopfpfeifen auf 21 Tage verlängert. Mit Rücksicht auf die durch die Zurücknahme für den Verkäufer entstehenden Unkosten wird empfohlen, die Pferde vor dem Verkaufe besonders auf Roaren eingehend zu untersuchen.

Zur Anzeige von dem Mangel eines Pferdes ist nicht nur die Kommission, die es gekauft hat, sondern auch jede andere Stelle der Heeresverwaltung berechtigt, also auch der Truppenteil, dem das Pferd überwiesen ist.

6) Verkäufer, die Pferde vorführen, die ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

7) Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke, rindlederne Trense mit glattem, starkem, einfach gebrochenem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens 2 m langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

8) Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzrübe nicht zu verkürzen.

9) Vorstehende Ankaufsbedingungen gelten sinngemäß auch für nicht öffentliche Märkte.

Herford, den 22. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Landwirtschaftliche Ausstellung

des Kreisvereins Herford

am

Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. September 1913

auf dem Grundstücke des Wirts Deuker in Enger.

Geöffnet am 20. September von 9 Uhr vormittags und am 21. September von 11½ Uhr vormittags ab.

A. Festordnung

a) Am 20. September 1913:

7—8½ Uhr: Auftrieb des auszustellenden Viehs. 8½ Uhr: Versammlung der Preisrichter. 9 Uhr: Arbeit der Preisrichter. 11½ Uhr: Versteigerung der von der Kreiskommission ausgesuchten Bullen. 12½ Uhr: Verkündigung der vergebenen Preise. 1 Uhr: Festessen. 3½ Uhr: Auszahlung der Preise. 4 Uhr: Verlosung, zugleich Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen bei der Arbeit.

b) Am 21. September 1913:

11½ Uhr: Oeffnung der Ausstellung von Geflügel, Fischen, Maschinen und sonstigen landwirtschaftlichen Gegenständen. Nachmittags: Vorführung landwirtschaftlicher Maschinen.

Eintrittspreis **50** Pfg. Auch Mitglieder müssen den Eintrittspreis bezahlen. Ein Los (Preis **1** Mk.) vertritt am 20. September die Stelle der Eintrittskarte.

Während der Ausstellung an beiden Tagen Konzert der Bünder Stadtkapelle.

B. Preise.

Neben silbernen und bronzenen Staatsmedaillen, Kammermedaillen und Verbands- und Vereinsmedaillen und einigen Ehrenpreisen und Diplomen stehen insbesondere für Tiere etwa 2 800 Mk. an Geldpreisen zur Verfügung.

C. Sonstige Mitteilungen.

Bis zum 12. September 1913 müssen die auszustellenden Tiere und Gegenstände angemeldet sein, da sie sonst bei Aufstellung des gedruckten Verzeichnisses und bei der Preisverteilung **nicht** berücksichtigt werden können.

Geflügel ist bei Herrn Lehrer Lindenstromberg in Herford die übrigen Tiere und Gegenstände sind bei dem landw. Kreisverein Herford — im Landratsamte — anzumelden.

Festordnungen nebst Bedingungen und Anmeldebogen sind bei den beiden vorgenannten Stellen, sowie bei den Herren Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Ortsvereine und den Herren Gemeindevorstehern zu haben. Auch Lose zu der Verlosung sind bei diesen Stellen noch abzugeben.

Anmeldungen zum Festessen nehmen Herr Wirt Deuker in Enger, der Vorstand des Kreisvereins und die Herren Vorsitzenden der landw. Ortsvereine spätestens bis zum 18. September entgegen.

Herford, den 22. August 1913.

Der Vorstand

des landwirtschaftlichen Kreisvereins Herford.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 3. September, abends 8½ Uhr:

Frei-Konzert

der städtischen Kapelle.

Walzer- und Operettenabend

Wenn das Obst reif wird,

dann stellt sich oft bei empfindlicheren Personen ein vorübergehender, oft sogar anhaltender Durchfall ein, der den Körper in der unangenehmsten Weise schwächt. In allen solchen Fällen sollte man nur zu einem Mittel greifen, das nicht nur Linderung schafft, **sondern auch die gesunkenen Körperkräfte wieder hebt.** Vorzüglich bewährt hat sich seit 25 Jahren bei allen Darmstörungen das ärztlich vielfach erprobte und empfohlene Mittel

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

mit Zucker u. präpariertem Mehl

von dem meist schon einige Tassen genügen, um das Uebel zu beseitigen und den alten **Kräftezustand wieder herzustellen.**

Stadtsparkasse zu Herford.

Wilhelmsschulplatz 2 (besonderer Hauseingang **links.**)

Geschäftsstunden:

Vormittags 8½—12½ Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.

Sonnabend Nachmittags geschlossen!

Zinsfuß für Spareinlagen 3½ %.

Depositen-, Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 5353 (Hannover)

Fernruf Nr. 755.

Landwirtschaftl. Kreisverein.

Lose

zu der Ausstellung am

20. September in Enger

sind in unserer Geschäftsstelle zu haben.

(1 Mark das Stück).

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

ist billig, bequem, sparsam,

schont die Wäsche